

# Die Fürstenfamilie „Waldburg-Zeil“

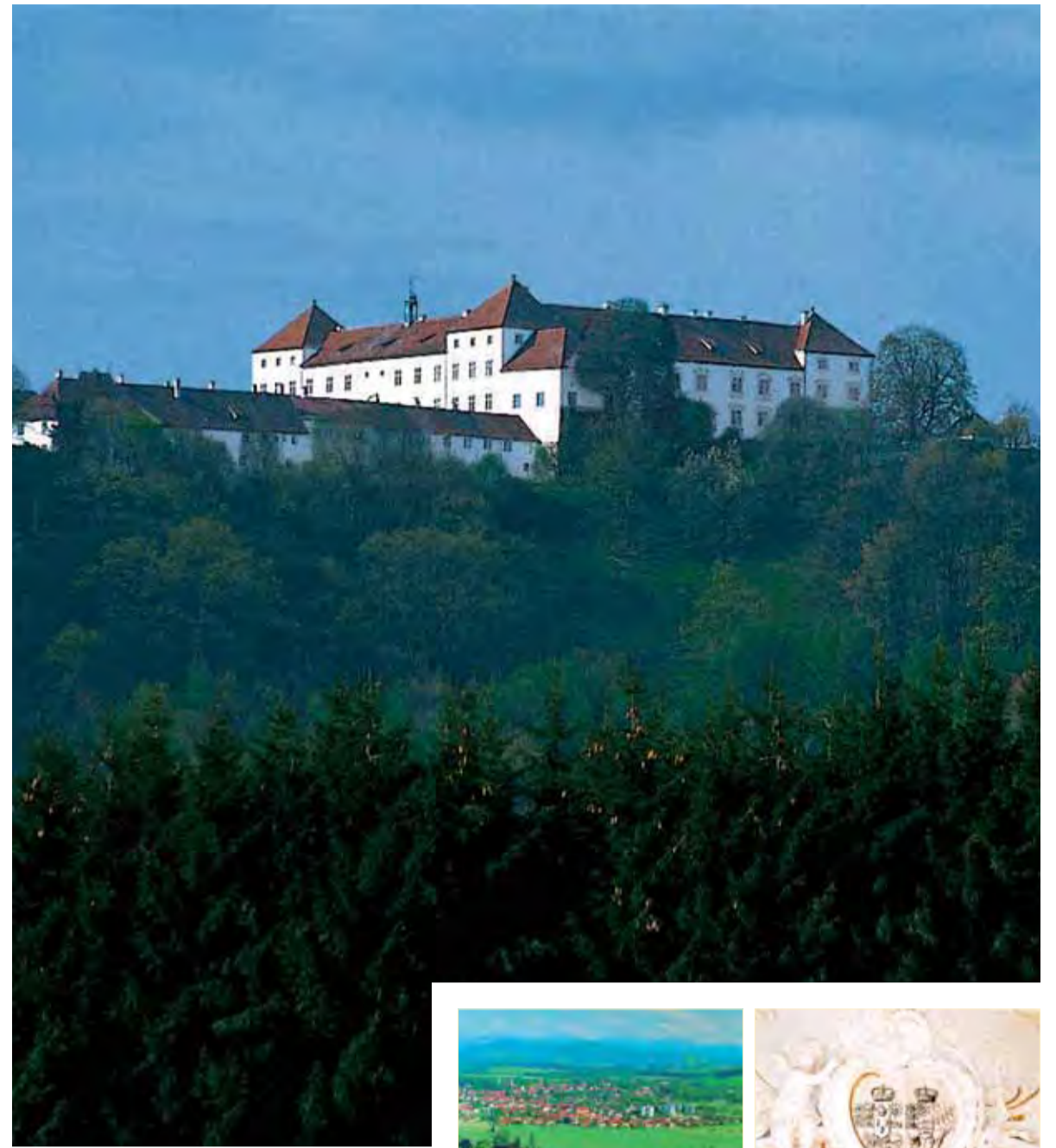
## Adel mit Unternehmergeist

■ Die Anfänge des fürstlichen Hauses Waldburg reichen bis ins Hochmittelalter zurück. Stammburg ist Schloss Waldburg bei Ravensburg. Durch ihre Dienste, die die Waldburger Kaiser und Reich leisteten, vermehrten sie ihren Besitz vor allem in Oberschwaben. Von der früher weit verzweigten Familie bestehen heute noch die Fürstenhäuser Waldburg-Wolfegg-Waldsee in Wolfegg und Waldburg-Zeil-Trauchburg im Schloss Zeil mit Nebenlinien in Syrgenstein und Hohenems/Vorarlberg.

Alle Mitglieder des Hauses Waldburg tragen den Titel „Truchseß“ bzw. seit 1525 „Reichserbtruchseß“. Schon in staufischer Zeit durften die Truchsesen von Waldburg-Zeil mehrere Jahre lang die Kaiserkrone, das Zepter und andere Reichskleinodien auf der Waldburg aufbewahren. Auch ihr Wappen, drei übereinander gestellte schwarze Löwen auf gelbem Feld, wurde ihnen von den Staufern verliehen.

Später wirkten sie bei den prunkvoll begangenen Kaiserkrönungen in Frankfurt mit. Sie trugen dem Kaiser bei der kirchlichen Zeremonie den goldenen Reichsapfel voran und präsentierten ihm beim anschließenden Königsmahl den Bratenanschnitt auf einer goldenen Schüssel. Dieses ehrenvolle Amt übten die Truchsessen von Waldburg bis zum Ende des Heiligen Römischen Reiches 1806 aus. Als besonderes Privileg durften sie deshalb zusätzlich den Reichsapfel in ihrem Wappen führen.

Schloss Zeil auf einer Anhöhe nahe Leutkirch wurde zu Beginn des 17. Jahrhunderts von Reichserbtruchseß Froben, dem Stammvater des fürstlichen Hauses Waldburg-Zeil-Trauchburg, erbaut. Es dient noch heute den direkten Nachkommen des Bauherrn als Wohnsitz.



Schloss Zeil bei Leutkirch ist heute noch Wohnsitz der Familie Waldburg-Zeil.



2007 feiern Fürst Georg von Waldburg-Zeil und seine Frau Marie Gabrielle Prinzessin von Bayern Goldene Hochzeit. Sie haben sechs Kinder und 21 Enkelkinder.

## Das Schloss Neutrauchburg

■ Graf Franz Anton von Waldburg-Zeil gelangte 1772 durch Erbschaft in den Besitz der Grafschaft Trauchburg. Seither führt die Familie den Namen „Waldburg-Zeil-Trauchburg“. Graf Anton bestimmte Mechensee zum neuen Verwaltungsmittelpunkt der Grafschaft. Den Abschluss seiner umfassenden Baumaßnahmen bildete 1785/86 das Amtshaus, das heutige Schloss. Darin waren die Oberamtskanzlei und das Herrschaftsarchiv untergebracht. Graf Franz Anton war es auch, der Mechensee in „Neutrauchburg“ umbenannte.

Erst seit dem 19. Jahrhundert wurde Schloss Neutrauchburg vom fürstlichen Haus Waldburg-Zeil-Trauchburg privat genutzt, teils als Wohnsitz der erbgräflichen Familie, teils als Witwensitz für die Fürstinnen. 1848 bis 1856 diente das Schloss als private Internatsschule des Fürsten Constantin von Waldburg-Zeil-Trauchburg.

Mit dem Schlossgasthof „Sonne“ beginnt, wenn man so will, die Geschichte der Kurbetriebe in Neutrauchburg. Seine Gründung erfolgte im Zusammenhang mit der Stiftung der Loretto-Kapelle 1686 durch Gräfin Maria Monika von Waldburg-Trauchburg. Schon der erste Pächter, ein Bierbrauer aus Ochsenhausen, erhielt das Recht, Gäste zu beherbergen, Brot zu backen, Salz zu verkaufen, Branntwein zu brennen und mit anderen Dingen Handel zu treiben, ja sogar auf eigene Kosten eine Brauerei einzurichten. So konnten sich die zahlreichen frommen Besucher der Kapelle nach vollbrachter Andacht gleich nebenan im Wirtshaus stärken und erholen. ■

Chef des Hauses Waldburg-Zeil ist heute Seine Durchlaucht Fürst Georg von Waldburg-Zeil-Trauchburg. Er ist der siebte Fürst von Waldburg-Zeil-Trauchburg und steht seiner Familie seit dem Tod seines Vaters Fürst Erich im Jahre 1953 vor. Zugleich ist er Seniorchef des Geamthauses Waldburg. Seit über 50 Jahren ist er mit Marie Gabrielle Prinzessin von Bayern verheiratet. Das fürstliche Paar hat sechs Kinder und 21 Enkelkinder. Traditionell war der land- und forstwirtschaftliche Grundbesitz Schwerpunkt in den wirtschaftlichen Aktivitäten des Hauses, später kamen dann

Unternehmensbeteiligungen, u.a. im Verlagsgeschäft (Schwäbische Zeitung, Allgäuer Zeitung), hinzu. Daneben reifte in den fünfziger Jahren die Idee, eine Kuranstalt in Neutrauchburg bei Isny zu gründen. Daraus entstanden die Waldburg-Zeil Kliniken. In den fünf Jahrzehnten ihres Bestehens sind sie inzwischen zu einer wichtigen Säule im unternehmerischen Engagement des Fürstenhauses herangewachsen. ■



Schloss Neutrauchburg und Gasthof Sonne liegen direkt nebeneinander. Nach dem zweiten Weltkrieg dient das Schloss als Kinderheim. 2008 wird es umfassend renoviert.



# Die fünfziger Jahre

1945

08.05.  
Kapitulation  
Deutschlands  
Besatzung,  
Flucht, Vertrei-  
bung, Umsied-  
lung

1948

ab 24.06.  
Währungs-  
reform in den  
drei „West-  
Zonen“, Berlin-  
Blockade  
Marshallplan

1950

Ende der  
Lebensmittel-  
karten in der  
BRD

1953

01.04.  
Gleichberechti-  
gung von Mann  
und Frau im  
Gesetz

17.06.  
Aufstand gegen  
die DDR-Regie-  
rung und die  
SED

1954

04.01.  
Erste Parkuren

04.07.  
Deutschland ist  
Fußballwelt-  
meister

1955

14.05.  
Gründung von  
NATO und War-  
schauer Pakt

23.12.  
Uraufführung  
„Sissi“

1956

01.05.  
Einführung der  
5-Tage-  
Woche

1957

01.01.  
Saarland als 10.  
Land in der BRD

1958

14.03.  
1. Folge der  
Krimiserie  
„Stahlnetz“

01.10.  
Elvis Presley in  
Bremerhaven

21.11.  
„Abschaffung  
der Lohntüte“

## Liegekuren und Urlaub an frischer Luft

Die fünfziger Jahre sind in der Bundesrepublik Deutschland durch das Ende der entbehrungsreichen Nachkriegszeit und den Beginn eines andauernden wirtschaftlichen Aufschwungs gekennzeichnet. Millionen von Heimkehrern und Flüchtlingen haben einen neuen Anfang gefunden. 1950 können die Lebensmittelkarten abgeschafft werden. Schon im März 1951 wird der „Kriegszustand“ – der de facto noch gilt und sich unter anderem in Demontagen von Anlagen oder Industrieverböten äußert – durch die westlichen Alliierten aufgehoben und durch den Deutschlandvertrag 1952 besiegelt. Der Marshallplan, ein amerikanisches Wirtschaftsförderungsprogramm, setzt seit 1948 Impulse. Unter Prof. Ludwig Erhard, Wirtschaftsminister der seit 1949 regierenden CDU, kommt das „Wirtschaftswunder“ in Deutschland in Gang. Das Steueraufkommen steigt, die Arbeitslosigkeit sinkt.

### Mehr Sozialleistungen

Das größere Brutto sozialprodukt hinterlässt seine Spuren nicht nur in einem steigenden Warenangebot, sondern auch in der Sozialpolitik. Der wachsende Wohlstand der Gesellschaft schlägt sich zudem in den Sozialgesetzen nieder, wie zum Beispiel in dem „Körperbehindertenfürsorgegesetz“ (1957).

1953 wird die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, BfA, gegründet.

Ein Jahr nach der Gründung können bereits 27 600 Tuberkulose-Rehabilitationen und 44 300 allgemeine Gesundheitsdienstleistungen ermöglicht werden. 95 Millionen Mark gibt die BfA in diesem ersten Jahr für Heilbehandlungen aus.

### Hilfe zur Selbsthilfe

Satt zu werden und ein Dach über dem Kopf zu haben ist wieder eine Selbstverständlichkeit in Deutschland. Mitte der fünfziger Jahre rücken die Gesundheit und ihre Erhaltung in den Mittelpunkt der Bestrebungen. Der Grundsatz von der „Hilfe zur Selbsthilfe“ gewinnt an Bedeutung, der vorbeugenden Medizin wird mehr Spielraum eingeräumt, Therapie- und Hilfsmittelangebote stehen im Vordergrund.

Der Schwerpunkt der stationären Rehabilitation liegt noch auf der Behandlung von Kriegsfolgen und Mangelerkrankungen wie zum Beispiel Tuberkulose in Sanatorien und Lungenheilstätten. Diese extensive Form der Rehabilitation setzt vor allem auf gutes Essen und Liegekuren an der See oder im Hochgebirge – an klassischen Badeorten. Dort erhalten Patienten auch so genannte „allgemeine Gesundheitsdienstleistungen“. Hinter dieser damals üblichen Terminologie verstecken sich stationäre Behandlungen für Krankheiten des Herzens und des Kreislaufs sowie Erkrankungen der Bewegungsorgane.



■ Mitte der fünfziger Jahre besteht Neutrauchburg aus einem Schloss und zwei Gütern. ■ Ein paar kleine Häuschen und ein Gasthof bilden den Ortskern.

## Die Älteste

### Irma Steiner, 86 Jahre, seit 55 Jahren Mitarbeiterin bei den Waldburg-Zeil Kliniken

Ich habe am 30. Mai 1953 in der Gastwirtschaft „Sonne“ in Neutrauchburg angefangen. Meinen ersten Arbeitsvertrag hat Fürst Georg unterschrieben. Da war er gerade eine Woche Fürst. Geboren bin ich in Bodnegg, später habe ich in Ratzenried gewohnt. Neutrauchburg war damals fast nichts – nur das Schloss mit dem Kinderheim und dem Gutshof, nicht mal 20 Häuser und ein Schopf. Hundert Leute wohnten vielleicht da. Kochen gelernt habe ich in Wangen. Eigentlich haben wir vor allem schaffen gelernt während des Krieges, aber ich habe mir in allen meinen Dienststellen etwas abgeguckt.

### Im September kamen die Ersten

Bis 1955 habe ich in der „Sonne“ gekocht. Zwei Wochen im Monat fanden dort die Ärzteseminare von Dr. Sell statt. Die Neutrauchburger saßen immer in der mittleren Gaststube – in die hintere durften sie nur, wenn keine Ärzte da waren.

Im September 1958 schickte Berlin die ersten Kurgäste. Die kamen von überall her, mindestens hundert Kilometer weit weg wohnten sie. Mit dem Auto durften sie lange nicht herfahren – die BfA war dagegen – sie kamen mit dem Zug bis nach Isny. Später, als immer mehr Patienten mit dem Auto anreisten, durften sie hier nicht herumfahren. Sie mussten dafür sogar unterschreiben.

Nach zwei Jahren wechselte ich ins „Schützenstübchen“, das war der Ausschank vom heutigen Kurssaal, das war es übrigens seit 1956, vorher war das ein Stall. Da blieb ich dreizehneinhalb Jahre.



Irma Steiner  
Leistete 55 Jahre, treue Dienste bei den Waldburg-Zeil Kliniken.

### Der Wohnraum war knapp

Ich zog auch oft um in Neutrauchburg. Anfangs wohnte ich in der „Sonne“. Dann brauchte ich ein neues Zimmer, und es war nicht einfach, hier etwas zu finden. Später gab es günstig Bauland, aber wer dort baute, musste sich verpflichten, an Waldburg-Zeil zumindest ein Zimmer zu vermieten.

Für die Gäste wurden dann die Planetenhäuser gebaut, manche waren umgebaute Ställe, zum Beispiel Haus Mars. Männer und Frauen waren in getrennten Häusern untergebracht. In der Kuranstalt Schwabenland hatten wir dann Männer und Frauen in getrennten Stockwerken. Es gab ja noch keine Toiletten und auch keine Duschen in den Zimmern.

An die Kurgäste haben wir uns ganz schnell gewöhnt. In Neutrauchburg war es dann fast so modern wie in der Stadt, zumindest, was die Sitten betraf. Wir gingen mit den Kolleginnen und Kollegen nach der Arbeit noch aus – in Ratzenried wäre es vor vierzig Jahren undenkbar gewesen, als junges Mädchen allein in eine Wirtschaft zu gehen. Das war schon eine große Freiheit. Dazu kam die Anerkennung für die eigene Arbeit. Das hat mir immer gefallen. Nach Isny mussten wir jedenfalls nicht, da hätten wir bloß hinlaufen müssen.

1969 wechselte ich in die Telefonie der Kuranstalt Schwabenland. Da ging es zu wie im Bahnhof. Weil die Patienten keine richtigen Telefone auf den Zimmern hatten, riefen die Angehörigen bei uns an. Wir verbanden dann auf die Hausapparate. Das ging aber nur zu bestimmten festgelegten Zeiten, morgens und abends. Ich habe gedacht: Das lerne ich nie. Aber dann konnte ich mir die Nummern der Hausapparate gut merken und auch mit den Knöpfen verbinden. Später kam dann nochmal eine neue Telefonanlage. Das habe ich auch noch gelernt.

### Noch heute aktiv

Am 11. März 1987 bin ich in Rente gegangen. Aber ich habe danach immer wieder in der Klinik Schwabenland Urlaubsvertretung am Empfang gemacht. Einmal aber war ich sieben Wochen als Patientin in der Klinik Schwabenland. Bis Dezember 2007 habe ich auch im Kurssaal bedient. Jetzt kassiere ich das Eintrittsgeld dort. Ich bin gerne unter Leuten. Es ist schon erstaunlich: Erst war da nichts – und jetzt die vielen Kliniken. Und wenn wir alle zusammen nicht gewesen wären, wäre da auch nichts geworden.

## 1954 Gastwirtschaft „Sonne“ hat drei Fremdenzimmer

### Kneipp-Kur im Gasthaus-Keller

Im Gründungsjahr der Bundesversicherungsanstalt gibt es auch in Neutrauchburg erste Bestrebungen, aus der Domäne, also einem landwirtschaftlichen Gut, und dem Alterssitz der Familie Waldburg-Zeil, einen Kurort entstehen zu lassen. Schließlich gab es im benachbarten Isny in den dreißiger und vierziger Jahren bereits rund 60 000 Ferienübernachtungen – ein Anreiz?

### Die ersten Fremdenzimmer

Doch zunächst sind es nur einzelne Urlauber beziehungsweise Kurgäste, die die drei Fremdenzimmer im Gasthaus „Sonne“ nutzen. Dieses hat die Schlossverwaltung 1953 erworben und umgebaut. Dr. Karl Sell, der Begründer der manuellen Therapie in Deutschland und Chefarzt des Isnyer Sportsanatoriums (seit 1953, vom VdK eingerichtet), hinter dem heutigen Stephanuswerk gelegen, bietet seit den frühen fünfziger Jahren in der „Sonne“ regelmäßig ärztliche Weiterbildungen an.

Da liegt es nahe, mehr Patienten hierher zu holen – die medizinische Kur könnte ein „Trend“ werden. Die Schlossgutverwaltung verzehnfacht die „Fremdenbetten“ auf fast siebzig. Der Kurssaal ist ein umgebauter Stall, ein Schwimmbad sorgt ab 1956 für erstes Fremdenverkehrs-„Flair“. Zum Kurbetrieb gehören auch Kneippsche Anwendungen – im Keller des Gasthauses untergebracht.

### Die Kur wird ein „Trend“

Die Gäste bleiben nicht aus, die Unternehmung wächst, doch das wichtigste fehlt: ein Vertrag mit einem, mit dem Versicherungsträger. Voraussetzung dafür ist eine medizinische Abteilung. Chefarzt Dr. Karl Sell wechselt dafür 1958 zur „Kuranstalt Sonne“ nach Neutrauchburg, die BfA belegt nun die vorhandenen Betten komplett und nahezu ganzjährig. Im September 1958 reisen die ersten Gäste an. Ein großer Erfolg für die junge Kuranstalt, für den jungen Unternehmer Georg von Waldburg-Zeil, der erst fünf Jahre an der Spitze des Fürstenhauses steht und mit Marie-Gabrielle, Prinzessin von Bayern, gerade eine eigene Familie gegründet hat.



## 1957 Erste Kuranwendungen in der Gastwirtschaft Sonne

1. Folge der Krimiserie „Stahlnetz“

Elvis Presley in Bremerhaven

„Abschaffung der Lohntüte“

## 1958 Erste BfA Patienten in der „Kuranstalt Sonne“ Neutrauchburg: Einrichtung einer medizinischen Abteilung

Die erste Zusage der BfA kommt, ohne dass jemand aus Berlin die Räumlichkeiten in Neutrauchburg, 44 eigene Betten und 35 in Pensionen angemietete Betten, besichtigt hat. Das erste Personal besteht aus Dr. Karl Sell, Dr. Mechthild Kraft, einem weiteren niedergelassenen Internisten aus Isny, Edelgard von Watzdorf, Verwaltungsleiterin, einer pensionierten Rotkreuzschwester, die ihre Erfahrungen als Krankenschwester einbringt, drei Mitarbeitern in der Badeabteilung, einer Schreibkraft, die nur halbtags arbeitet und einem Hausmeister und Fahrer. In der Küche und beim Reinigungspersonal sowie im Service sind etwa zehn Personen beschäftigt.

Behandelt werden in den ersten Jahren der Kuranstalt Sonne vor allem vegetative Dystonien, Erschöpfungszustände und Herz-Kreislaufbeschwerden. Einziger Partner ist die BfA. Die pauschale Tagesvergütung beträgt 16,50 Mark – das ist so knapp kalkuliert, dass den Gästen zum Nachtschlaf nur ein halber Apfel serviert werden kann ...

Rund um die „Sonne“ entstehen zweistöckige Gästehäuser. Noch heute erinnern die Hausnamen Saturn, Mars oder Uranus an die ersten Jahre Neutrauchburgs als Kurort. Die Planetennamen werden übrigens gewählt, weil die Häuser sich wie die Planeten um die „Sonne“ gruppierten. Die Planetenhäuser gehören nicht alle von Anfang an den Waldburg-Zeil Kliniken. Sie werden von privaten Investoren gebaut und zum Teil für mehrere Jahrzehnte an Waldburg-Zeil vermietet. Später kaufen die Waldburg-Zeil Kliniken nach und nach diese Häuser nach.

# Die sechziger Jahre

1960

07.03.

1. Lufthansa-Jet (Hamburg – New York)

17.08.

Beatles in Hamburg

1961

11.04.

Prozess gegen Adolf Eichmann

01.06.

Antibabypille

30.06.

Bundessozialhilfegesetz

13.08.

Schließung der Grenzen, Beginn des Mauerbaus

1962

17.2.

Hamburger Sturmflut

26.10.

Beginn der Spiegel-Affäre

07.12.

Mindesturlaub: 15 Tage

12.12.

Premiere „Der Schatz im Silbersee“

14.12.

Gründung Einzelhandelskette „Inter-shop“ in der DDR  
Kubakrise

1963

15.–21.01.

Rückgang der Arbeitsproduktivität → Lösung: Neues Ökonomisches System (NÖS, DDR)

22.01.

Elysee-Vertrag zur Aussöhnung Deutschlands und Frankreichs

01.04.

Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF)

## Wirtschaftswunder bringt Wohlstand

■ Mit dem Bau der Mauer ist nach dem 13. August 1961 klar, dass sich beide deutschen Staaten getrennt entwickeln. In der Bundesrepublik Deutschland setzt sich Anfang der sechziger Jahre der Aufwärtstrend der Fünfziger in der deutschen Wirtschaft fort.

Die Industriegesellschaft ist in eine neue Phase eingetreten, das Tempo, mit dem sich Veränderungen durchsetzen, steigt. Zwischen 1950 und 1970 verdoppelt sich die Zahl der im Dienstleistungssektor Beschäftigten. Das Sozialprodukt steigt, die Importe nehmen zu, wie auch die Löhne. Die D-Mark erfährt eine deutliche Aufwertung.

### Vollbeschäftigung und Maß halten

Ludwig Erhard fordert bereits zum „Maß halten“ auf ... Allerorten herrscht Arbeitskräftemangel – die Arbeitslosenquote liegt unter

1 Prozent – mehr offene Stellen als Bewerber! 1960 stehen für 261 000 Ausbildungsplätze nur 22 000 Lehrlinge zur Verfügung. Die Gastarbeiter kommen nach Deutschland. 1961 sind es bereits über 1 Million, vor allem aus Italien, Griechenland, Spanien oder der Türkei.

### Die motorisierte Gesellschaft

Das eigene Auto als Symbol des gewachsenen Wohlstandes ist der Traum vieler. Zu Beginn der sechziger Jahre nennt immerhin schon ein Viertel der bundesdeutschen Bevölkerung einen PKW sein Eigen. 1963 berichtet das Magazin „Der Spiegel“ bereits über erste Staus auf deutschen Autobahnen. 1964 werden 2,7 Millionen Autos hergestellt, mehr werden in diesem Jahr nur in den USA produziert. ■

## Die Dienstälteste

### Erika Dicht, seit 41 Jahren Mitarbeiterin der Waldburg-Zeil Kliniken

■ „Ich habe am 1. Oktober 1967 in der Kuranstalt Schwabenland angefangen. In der Zeitung hatte ich eine Anzeige gelesen, dass „Saaltöchter für die Kuranstalt Schwabenland“ gesucht würden. Kurz zuvor war ich in Calw zur Erholung, und der Kurbetrieb hat mir als Gast gut gefallen. Also habe ich mich beworben und sollte gleich anfangen. So bin ich von Wilhelmsdorf nach Neutrauchburg gekommen. Wir waren mehrere junge Frauen, die damals gemeinsam angingen. Es gab Essen und ein Zimmer, das war gut für den Anfang – bloß das Zimmer war so, dass ich dachte, das hältst Du nie aus. Es lag im Haus Saturn, ebenerdig, gleich hinter dem Tennisraum. Später habe ich unterm Dach gewohnt, wir haben die Bäder mit den Patienten gemeinsam genutzt. Richtig angenehm war es erst, als 1973 das Personalwohnheim in der Riedstraße entstanden war.

für eines von zwei Gerichten entscheiden konnte – war das eine Unruhe! Ein anderes Mal gab es „Schüsselservice“ – alles wurde in Schüsseln auf den Tischen zur Selbstbedienung angerichtet.

Dann wurde mal eine Zeit lang in Schichten gegessen – die ersten kamen stets zu spät, die zweite Schicht zu früh, und wir hatten kaum Zeit, die Tische zu säubern... Heute haben wir viel Buffet – aber das macht auch nicht weniger Arbeit. Ich freue mich immer, wenn unsere Patienten zufrieden sind, jeder einen Platz hat und genügend Zeit zum Essen.

Zwischendurch habe ich auch mal mehrere Jahre in der „Sonne“ gearbeitet. Später habe ich dann abends immer mal wieder die Bar in Klinik Schwabenland übernommen. Da war Betrieb! Manchmal hatte ich kein sauberes Glas mehr ... Meine Gäste dort haben mich auch überredet, den Führerschein zu machen. Das war eine große Sache, als ich 1975 meinen Führerschein bekam und mir dann ein eigenes Auto kaufen konnte. Jetzt war ich wirklich unabhängig!

Zum 1. Januar 1977 wechselte ich nach Bad Waldsee in die nagelneue Schloßparkklinik. Als gegenüber die Klinik im Hofgarten eröffnet wurde, fing ich dort an. Da arbeite ich jetzt seit 18 Jahren. Und ich bin hier sehr glücklich mit meinem Beruf. ■



Erika Dicht arbeitet seit 41 Jahren für die Waldburg-Zeil Kliniken.

## 1961 Eröffnung der Kuranstalt Mechensee

Beginnen habe ich als Saaltöchter, so hieß damals der Service. Wir haben morgens mittags und abends serviert und uns darum gekümmert, dass anschließend alles für die nächste Mahlzeit gerichtet war.

Frau von Watzdorf, die Hauswirtschaftsleiterin, führte ein strenges Regiment und achtete auf alles. In die „Sonne“ kam sie zum Beispiel regelmäßig um halb zwölf, probierte das Essen und schaute nach dem Rechten. Wir wollten dem Gast schließlich etwas bieten. Da wurde auch vieles ausprobiert. Am Anfang hatten wir so genannte Dreiteiler für die Gerichte, die vorgewärmt wurden. Später gab es eine Zeit, in der sich der Patient ohne Vorbestellung direkt beim Mittagessen



- Die „Kuranstalt Mechensee“, benannt nach dem alten, bis 1786/88 gültigen Ortsnamen befand sich auf dem Gelände der heutigen Klinik Alpenblick. Einen See gab es damals nicht, der Name rührt vielmehr von Mechinsow, das heißt „Mechins Au“ her.
- Beschwerden des vegetativen Nervensystems werden in der „Kuranstalt Mechensee“ durch Bade- und Terrainkuren, also unter Nutzung des guten Klimas und durch Bewegung an frischer Luft, geheilt. Die Gäste kommen aus ganz Deutschland, nur die im Umkreis von 100 Kilometern liegenden Regionen werden nicht berücksichtigt, um mit einem tatsächlich anderen Klima einen heilsamen Reiz zu setzen.
- Auch im Winter ist die Kuranstalt Mechensee belegt. 12 Prozent aller „Gesundheitsmaßnahmen“ der BfA entfallen 1963 auf Versicherte mit Psychosen, Psychoneurosen und Persönlichkeitsstörungen, Schizophrenie sowie vegetative Dystonie.

## Weit mehr Patientenbetten als Einwohner

■ Die „Kuranstalt Sonne“ ist dank des schnell wachsenden guten medizinischen Rufes stets ausgebucht, weitere Zimmer für Kurgäste werden eingerichtet. 1961 sind es fast 170 in dem einstigen Gasthof und den dazu gehörigen Gästehäusern. Erste Investoren setzen auf die anhaltend gute Entwicklung des jungen Kurortes, bauen ebene Gästehäuser und vermieten diese an die fürstliche Kurverwaltung. Doch die Übernachtungsmöglichkeiten reichen bei weitem nicht aus.

### Zweite Kuranstalt wird eröffnet

Schon drei Jahre nach dem Start des offiziellen Kurbetriebs in Neutrauchburg wird die zweite Kuranstalt eingeweiht: „Mechensee“, benannt nach dem früheren Ortsnamen. Sieben Gästehäuser für 210 Patienten, ein Kuriertelhaus und ein Gemeinschaftshaus lassen den neuen Komplex einer Wohnsiedlung ähnlich sehen als einer „Krankenanstalt“. Die Inneneinrichtung ist modern, Sitzgruppen und gemütliche Aufenthaltsräume machen deutlich, dass die strengen Liegekuren der späten Vierziger und frühen Fünfziger vorbei sind, ein Klinik-Gefühl entsteht gar nicht erst. Das kommt bei den Patienten gut an.

Fünf Jahre nach dem Start mit der Kuranstalt Sonne öffnet die Kuranstalt Alpenblick am 17. Dezember ihre Pforten. Neutrauchburg bietet 1963 schon über dreihundert Kurbetten an. Nun kommen noch einmal 224 speziell für Patienten mit psychosomatischen Beschwerden hinzu – das ist durchaus ungewöhnlich. Damit hat die dritte der Neutrauchburger Kuranstalten so etwas wie eine Pionierfunktion auf diesem Gebiet in Baden-Württemberg. Psychische und psychosomatische Leiden haben einen großen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit der Betroffenen im Berufsleben. Die Krankheiten des Nervensystems stehen 1963 an dritter Stelle für die Gewährung von Erwerbsunfähigkeitsrenten.

### Kuranstalt Alpenblick wird eingeweiht

Gebaut wird etwas abseits, zweistöckige Wohnhäuser lassen die Kuranstalt behaglich wirken; innen gibt es einigen Komfort. Die Inneneinrichtung ist schörkellos-modern, nichts erinnert in der neuen Klinik daran, dass hier vor ein paar Monaten noch Weideflächen waren.

Das Dorf Neutrauchburg verändert rasant sein Gesicht. Den modernen Gästehäusern folgen nicht minder zeitgemäße Kirchenbauten: die evangelische Lukaskirche und die katholische Kirche „Zum kostbaren Blut“ werden 1965 geweiht. Mindestens einmal in der Woche ist Tanz im Kur-saal, später zwei und drei Mal – damit steht Neutrauchburg Isny in nichts nach. Die Kurgäste aus der ganzen Bundesrepublik beleben das Straßenbild und setzen andere Maßstäbe. Die Bewohnerzahl Neutrauchburg steigt, auch durch die wachsende Zahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der beiden Kuranstalten, 1963 beispielsweise arbeiten mehr als 200 Mitarbeiter in den Kuranstalten, 14 Fachärzte kümmern sich um die Patienten.

### Gastarbeiter aus Europa

Auch Gastarbeiterinnen kommen in dieser Zeit in den Allgäuer Kurort: 60 Spanierinnen unterstützen 1963 ihre deutschen Kollegen in den Kliniken. Für sie wird 1964 ein Betreuungszentrum geplant, um bei allen Formalitäten rund um Arbeitsplatz und Wohnungssuche angesichts sprachlicher Barrieren behilflich zu sein. Der wirtschaftliche Aufschwung der frühen sechziger Jahre erreichte damit auch das Allgäu. Die in ganz Baden-Württemberg zu beobachtende Verschiebung der Berufsstruktur lässt sich in den frühen sechziger Jahren auch in Neutrauchburg beobachten. Rund 15 Geschäfte eröffnen, eine Postfiliale folgt ebenso wie Außenstellen der Bank. Die Landwirtschaft, besonders der elterliche Hof, bietet nicht mehr das einzig mögliche Auskommen. Es entstehen bis dahin unbekannte Arbeitsmöglichkeiten in Service, medizinischer Betreuung und Pflege der Kurgäste. ■



- Die Kuranlagen und die Infrastruktur mit Geschäften und Lokalen entstehen. In dieser Zeit werden auch die Sporthalle, Sportplatz und die Volkshochschule von der Gemeinde gebaut.
- Der schöne Blick auf die Alpen, insbesondere die Nagelfluhkette, gibt der Kuranstalt ihren Namen.
- Die Gebäude der Kuranstalt Alpenblick liegen etwas abseits auf dem Hügel, heute Argental-klinik 2.

## 1963 Eröffnung der Kuranstalt Alpenblick



- Auf den Terrassen der Cafés lässt sich der Aufenthalt genießen.
- Die Kurgäste werden mit dem Bus abgeholt.
- Die Farbe der Schwesterntracht zeigt Position und Berufserfahrung an.

14.04.  
Ostermärsche

24.08.  
Einführung der  
Fußball-  
Bundesliga

16.10.  
Ludwig Erhard  
neuer Bundes-  
kanzler

17.12.  
Erstes Passier-  
scheinab-  
kommen zwi-  
schen DDR und  
BRD

1964

01.01.  
Renten-  
erhöhung

02.01.  
Neue Personal-  
ausweise in der  
BRD

10.09.  
Millionster  
Gastarbeiter in  
der BRD

1965

23.03.  
DGB fordert 13.  
Monatsgehalt  
und Mindest-  
urlaub

19.08.  
Auschwitz-  
Prozess

19.09.  
Bundestags-  
wahlen: Erhard  
wird Bundes-  
kanzler

21.12.  
„Familienge-  
setzbuch der  
DDR“

1966

05.02.  
Entstehung  
Studenten-  
bewegung

01.04.  
Erstmalige Aus-  
tragung „Jugend  
forscht“

15.06.  
Filmpremiere  
„Spur der  
Steine“

27.10.  
FDP-Fraktion  
scheidet aus der  
Bundesregierung  
aus, erste große  
Koalition CDU-  
SPD

01.12.  
Bundeskanzler  
Kurt Georg  
Kiesinger (CDU)

# Die sechziger Jahre

## Der Sozialstaat entsteht

Die junge Bundesrepublik modernisiert Zug um Zug die Sozialgesetzgebung – denn es gibt durch das gestiegene Bruttosozialprodukt mehr zu verteilen. Am 1. Juni 1962 tritt das Bundessozialhilfegesetz in Kraft, das die öffentliche Fürsorge zusammenfasst und sie für das gesamte Land einheitlich neu ordnet. Hilfe und Unterstützungsbedarf des Betroffenen werden auch im Schwerbehindertengesetz von 1962 zum ausschlaggebenden Maßstab.

### Armut wird weniger

Schon 1957 war die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall für Arbeitnehmer erstmals gesetzlich geregelt worden. In den sechziger Jahren nutzen die Beschäftigten diese und andere Leistungen der Sozialversicherungsträger immer mehr.

Jetzt ist die materielle Armut in Deutschland zu großen Teilen beseitigt – dank eines grundsätzlichen Wohlstandes, der Vollbeschäftigung und der Verteilung des gesellschaftlichen Überschusses durch die öffentliche Hand. Armut ist tatsächlich kein gesellschaftspolitisches Thema mehr. Die große Koalition aus CDU und SPD stellt in den sechziger Jahren wesentliche Weichen in der deutschen Wirtschaft und in der Sozialpolitik. Doch das rasante Tempo der ersten Jahre der Bundesrepublik verlangsamt sich.

### Rezessionsjahr beendet Aufschwung

1967 gilt als Rezessionsjahr nach einer langen Zeit überdurchschnittlichen Wachstums – die Arbeitslosigkeit steigt erstmals wieder. Das Tief dauert bis zum Ende jenes Jahrzehnts.

## Krankheit als gesellschaftliches Ereignis

Festvortrag von Prof. Hans Schaefer zur Eröffnung der Kuranstalt Schwabenland

### Verehrte Festgäste!

Wir sind hier zusammengekommen, um eine Institution zu eröffnen, welche der Heilung dient. Es mag daher ein wenig sonderbar erscheinen, wenn der Festredner ein Theoretiker ist; denn ich bin ja Professor der Physiologie und gleichzeitig der Leiter eines theoretischen Instituts für Sozialmedizin – des ersten Instituts dieser Art in Deutschland – in Heidelberg.

Doch die Theorie hat – das klingt aus vielen Worten, die schon gesprochen sind – offensichtlich etwas zur Situation des Heilens zu sagen. Das beginnt schon mit der Zweckmäßigkeit des Begriffs „Heil“. Das Heil kann ja nicht nur im Körperlichen verloren gehen; das haben uns zwar Theologen oft gesagt, doch sehen es inzwischen auch die Mediziner ein. Die Psychosomatik war der erste Schritt einer modernen Medizin. Sie kam zu der Einsicht, daß das Heil immer auch ein Heil der Seele bedeutet.

Die Weltgesundheitsorganisation hat eine sehr merkwürdige Definition des Begriffs der Gesundheit gegeben. Sie hat gesagt, Gesundheit sei ein Zustand vollkommen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens. In diesem Konzept steckt offenbar eine umfassende Anthropologie, welche den Menschen als einen Teilhaber an diesen drei Bereichen sieht, an Leib, Geist und Gesellschaft. Offenbar dient jede Institution, welche Gesundheit wiederherstellt, dem Menschen in diesem umfassenden Sinne, und damit also auch immer der Gesellschaft. Die gesellschaftliche Bedeutung der Krankheit liegt nun freilich

wesentlich tiefer. Ich möchte heute nicht von der Krankheit als einem ökonomischen Ereignis sprechen, obgleich sie das in einem eminenten Sinne ist. Wir haben in Heidelberg ausgerechnet, daß uns das Phänomen Krankheit jährlich mit allem, was dazu gehört, einschließlich der Minderung der Bruttosozialprodukte, ungefähr 120 Milliarden kostet, also 1/3 des Bruttosozialproduktes. Die Kostenprobleme der Krankheit sind mithin von enormer Bedeutung. Sie sind insbesondere auch für die Wirtschaft entscheidend, denn jeder, der in der Wirtschaft tätig ist, weiß ja, daß die Gewinnraten klein sind, die Lage an den internationalen Märkten durch scharfe Konkurrenz bedingt wird, und die angeblich die Finanzierungskrise der öffentlichen Hand ist ja sicher das Ergebnis einer offenbar sehr geringfügigen prozentualen Verschiebung der Kreditvolumina, so daß man mit Händen greifen kann, daß hier auf dem Sektor Medizin auch gewaltige ökonomische Potenzen liegen. Hier soll trotzdem Krankheit als ein Ereignis betrachtet werden, welches selber gesellschaftlich bestimmt ist. Die Definition der Krankheit bleibt dabei ganz unerörtert. Ich habe vor Jahren nachgewiesen, daß man diese Definition nicht positiv geben kann, aber wir alle wissen schließlich, wovon wir sprechen und im heutigen Vortrag bitte ich Sie, den Krankenstand – also die Fehlzeiten im Betrieb – als das Kennzeichen des Krankseins zu nehmen, mit aller Problematik, die dahinter steckt. So könnten wir uns von diesem Krankenstand aus nun einen Zugang zum Phänomen des Krankseins verschaffen.

Diese Zugänge sind zweierlei Art. Wir können zunächst beschreiben, was wir sehen, die Phänomene darlegen, sie ordnen und Hypothesen erörtern, wie man sie möglicherweise analysieren und erklären kann. Der zweite Zugang ist analytischer Art; er untersucht die möglichen gesellschaftlichen Einflüsse auf das Kranksein nach ihren derzeit bekannten Mechanismen. Bleiben wir zunächst bei dem ersten Zugang zur Phänomenologie unseres Themas. Wir können hier schon mit der Wahl der Sprache beginnen. Jeder weiß, in welchem Ausmaß unser Denken sprachlich bestimmt ist und wie damit unsere Sprache das Instrument des Denkens schlechthin ist. Es ist nicht gleichgültig, wie die Worte aussehen, mit denen wir uns über die Dinge verständigen, die uns vor Augen liegen. Diese Wahrheit der Sprache sagt, daß Kranksein etwas mit Kränkung zu tun hat, daß dahinter zwischenmenschliche Beziehungen aufleuchten. Krankheit bezeichnet in vielen Sprachen auch das Böse; ill im Englischen, aus evil gleich Obel kommend, malade von mal, schlecht, im Französischen.

<sup>\*)</sup> Festvortrag anlässlich der Eröffnung des Sanatoriums „Schwabenland“ der Fürstlich Waldburg-Zeilschen Kurverwaltung in Neutrauchburg.



Das Kneippbecken stammt aus dem Jahr 1961. Es erfreut sich ebenso großer Beliebtheit wie das Schwimmbad am Ortsausgang Richtung Isny.



Der Kurort „mausert“ sich.



Im Winter fahren die Kurgäste Ski mit Siegfried Remmel, der Ausflüge und Aktivitäten koordiniert.



Die große Klinik ist architektonischer Mittelpunkt Neutrauchburgs. Die Strassen werden ebenso ausgebaut wie die Kurwege.



1964 erhält Neutrauchburg das Prädikat „heilklimatischer Kurort“. Auch Isny bekommt den begehrten Titel verliehen, den bis zu diesem Jahr in Deutschland nur neunundzwanzig Gemeinden und Städte tragen.



In den ersten zehn Jahren ihres Bestehens werden in der Kuranstalt Schwabenland unter anderem rund 10 000 orthopädische Patienten behandelt.

## Vorzeigeobjekt mit Bad und Balkon

Bald reichen die Betten der Kuranstalt Sonne und der Planetenhäuser nicht mehr. Mit der „Kuranstalt Schwabenland“ eröffnet in Neutrauchburg am 1. Februar 1966 erstmals ein geräumiges „Sanatorium“, das auch architektonisch neue Akzente in dem Kurort setzt. Ein Hallenbad, eine Turnhalle und weitere Kurmittelanlagen sowie ein großes Labor haben unter seinem Dach Platz gefunden, dazu über 200 zusätzliche Patientenbetten.

### Innere Medizin und Orthopädie

Stolze sieben Millionen Mark wurden verbaut – doch das Ergebnis kann sich sehen lassen und avanciert zum Vorzeigeobjekt der BfA: Alle Patienten beziehen Einzelzimmer mit Nasszelle und Balkon, das gibt es bis dahin bei keiner Kuranstalt! Die „Kuranstalt Sonne“ geht in der neuen Kurklinik auf, die damit über ein Hauptgebäude, ein

Kurmittelhaus und sieben Gästehäuser für rund 360 Patienten verfügt. Dr. Karl Sell, der den Kurbetrieb in Neutrauchburg ins Leben gerufen hat, leitet weiterhin die vergrößerte Klinik mit dem neuen Namen. Die neue Kuranstalt ist orthopädisch (96 Betten) und internistisch ausgerichtet. So werden Patienten mit Herz-Kreislaufstörungen, Fettleibigkeit, Präsklerosen und vereinzelt mit onkologischen Nachbehandlungen aufgenommen.

### Kurort nimmt Gestalt an

Zu diesem Zeitpunkt ist Neutrauchburg bereits mehr als ein Jahr „Heilklimatischer Kurort“.

Dem Namen macht der Weiler durchaus Ehre, legt doch die Fürstlich Waldburg-Zeilsche Kurverwaltung zum Beispiel zwanzig Kilometer Spazierwege rund um den Ort an. Die Kurgäste geben nach Berechnungen der Fürstlich Waldburg-Zeilschen Kurverwaltung während einer vier Wochen dauernden Kur etwa 158 Mark zusätzlich im Raum Isny aus. Damit sind die Kuranstalten zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor für den Einzelhandel und die Gastronomie geworden.



Hinter dem zur Kuranstalt Schwabenland gehörenden Haus Hohenems liegt die Kirche „Zum Kostbaren Blut“.



Die Küche in der 1966 eröffneten Kuranstalt tafelt kräftig auf.



Wegen der schneereichen Winter erfreut sich die Kuranstalt Schwabenland großer Beliebtheit bei den Kurgästen.

## Der „Kurdirektor“

Dr. Joseph Graf von Waldburg-Zeil bestimmt als Geschäftsführer das Geschick der Fürstlich Waldburg-Zeilschen Kurverwaltung

Dr. Joseph Graf von Waldburg-Zeil leitet ab 1961 die Geschäfte der Fürstlich Waldburg-Zeilschen Kurverwaltung. Er fördert den Ausbau der Kurkliniken und setzt sich nachdrücklich für die wissenschaftliche Begleitung der Rehabilitation ein. So baut er, mit Unterstützung der Chefärzte, die Kontakte zur Universität Ulm aus und engagiert sich für das „Institut für Rehabilitationsmedizinische Forschung“, in dem LVA Baden-Württemberg, die Universität Ulm und einige Rehabilitationskliniken zusammenarbeiten. Ab 1971 bringt sich Dr. Joseph Graf von Waldburg-Zeil als Mitglied des Vorstandes des Verbandes der Krankenanstalten in privater Trägerschaft in Baden-Württemberg ein und übernimmt 1975 dessen Vorsitz sowie Aufgaben auf Bundesebene.

Außerdem ist er in späteren Jahren als Mitglied im Vorstand der Baden-Württembergischen Krankenhausgesellschaft sowie in weiteren Gremien aktiv. In seiner Rolle als Geschäftsführer prägt er die „Waldburg-Zeil Kliniken“ über 30 Jahre nachhaltig und legt den Grundstein für die heutige Größe und Stabilität des Unternehmens. 1996 erhält er das Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens. 1998 tritt Dr. Joseph Graf von Waldburg-Zeil in den Ruhestand.



Dr. Joseph Graf von Waldburg-Zeil im Gespräch.

# Die sechziger Jahre

1967

20.02.

Einführung der DDR-Staatsangehörigkeit

23.02.

Verabschiedung Kreditfinanzierungsgesetz als Basis für ein Konjunkturprogramm (Investitionen in Bahn, Post, Bildung, Forschung)

1968

15.01.

Einführung von Scheckkarten

## Zur Badekur und nach Italien

■ 1960 setzt sich die 40-Stunden-Woche bundesweit durch. Der Deutsche Gewerkschaftsbund fordert fünf Jahre später nicht nur ein dreizehntes Monatsgehalt, sondern auch einen gesetzlich festgeschriebenen Mindesturlaub. Mehr Geld und mehr Freizeit verändern auch die Ansprüche ans Verreisen: Nun geht es überhaupt oder öfter und vor allem immer weiter weg, am liebsten nach Italien aber auch innerhalb Deutschlands wird verreist. Dazu gehört auch der „Urlaub mit der BfA“, wie Kuren spöttisch genannt werden. Die Bundesversicherungsanstalt gibt Mitte der Sechziger bereits mehr als die Hälfte ihres Etats für nicht-tuberkulöse Erkrankungen aus.

33 Prozent aller Leistungen entfallen auf Herz-Kreislaufpatienten, 20 Prozent auf Patienten mit Erkrankungen des Bewegungsapparates. Noch steht das persönliche Wohlergehen des Kurgastes im Vordergrund.

Man fährt zur Badekur, erholt sich „ohne persönliche Anstrengungen“ und erhält „Gesundheitsleistungen“. Dahinter kann sich (noch) so ziemlich alles verbergen. Immer mehr Kuranstalten und Sanatorien entstehen in Deutschland. Langsam gewinnt die medizinische Leistung, der hohe diagnostische und therapeutische Aufwand mehr Gewicht bei den Patienten und bei der BfA. ■



■ Die Landesversicherungsanstalt schickt viele Patienten in die Rheumaklinik Bad Wurzach.

## 1968 Eröffnung der Rheumaklinik Bad Wurzach Eröffnung des Sanatoriums Allgäu

## Erforschung der klinischen Rehabilitation

Artikel aus der „Schwäbischen Zeitung“ von 1967  
Universität Ulm und Kurklinik Neutrauchburg arbeiten eng zusammen – Ein Symposium

Als Auftakt für die künftige enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis fand in Johannism in Ulm das erste Symposium der Ulmer Universität statt. Thema: Klinische Rehabilitation. Eingeladen hatten neben der Universität Ulm, repräsentiert durch ihren Rektor Professor Dr. Dr. h. c. Helmeier, die Fürstlich Waldburg-Zeilsche Haupt- und Kurverwaltung und die Abteilung für soziologische Medizin der Universität Ulm. Vertreter der Bundesanstalt für Angestelltenversicherung in Berlin, der Landesversicherungsanstalt, des baden-württembergischen Innen- und Kultusministeriums und der Kurkliniken in Neutrauchburg trafen sich zur Diskussion.

Im Anschluss an das erste Symposium „und am Abend das erste „Reisenburg-Prärie“ statt. Noch sind im künftigen Gästehaus der Universität auf der idyllischen Reisenburg mehr Handwerker zu Hause als Wissenschaftler, noch steht ein großes Warnschild: „Vorsicht – baufällig“ vor der Haustür. Aber in den bereits ausgebauten Räumen der Abteilung für soziologische Medizin bekam man einen Eindruck davon, wie sehr die zum Gedankenaustausch anregende Atmosphäre einmal die künftigen Reisenburg-Gespräche betreffen wird.

Rehabilitation sei, so definierte zunächst Professor Dr. Helmeier in einer Pressekonferenz, die Rückführung gesunder oder chronisch Kranker ins Berufsleben, damit sie wieder leistungsfähige Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden können. Der Ausschluss aus dem beruflichen Leben bedeute für viele Verschlimmerung der Symptome, in schlimmsten Fällen gar frühzeitigen Tod. Darum sei die Rehabilitation ein wichtiges medizinisches Feld, das, wie der Professor sagte, bisher

von den Universitäten vernachlässigt worden sei. Da es aber ein Irrtum sei, daß Rehabilitation zu Hause möglich wäre und nur der kleinste Teil der Patienten ambulant behandelt werden könne, stehe die klinische Rehabilitation, also die Rehabilitation innerhalb von Kurkliniken und Kuranstalten, im Vordergrund. Für die Universität Ulm biete sich deshalb eine Zusammenarbeit mit der großen und modernen Kurklinik der Bundesrepublik in Neutrauchburg an, um das bisher wissenschaftlich Versäumte nachzuholen.

Bereits seit einiger Zeit hält die Abteilung für soziologische Medizin, die am Donnerstag offiziell eröffnet wurde, engen Kontakt mit den Kuranstalten in Neutrauchburg. Die Abteilung für soziologische Medizin beschäftigt sich, wie Professor Eise erläuterte, mit den Auswirkungen der gesellschaftlichen Strukturen auf Entstehung, Verlauf und Heilung von Krankheiten oder Störungen. Die 1300 Betten in Neutrauchburg (Direktor Röserer erklärte in naher Zukunft würden es 2000 sein) geben dem Wissenschaftler genügend Gelegenheit zur Forschung. Die Fürstlich Waldburg-Zeilsche Kuranstalt dagegen erhoffte sich, wie Fürst Georg und Direktor Röserer übereinstimmend versicherten,

durch Wissenschaft und Forschung Erkenntnisse für den Dienst am Patienten. Motiv- und Ursachenforschung werden für die Wissenschaftler und Studenten der Abteilung für soziologische Medizin im Vordergrund stehen. Nur ein wähltes herausgegriffenes Beispiel: Man wird mit wissenschaftlich-statistischen Methoden zu Klären versuchen, ob Angestellte tatsächlich häufiger an Neurosen leiden als Arbeiter, ob es spezielle Krankheiten für Generaldirektoren gibt, ob Sekretärinnen an mitleid- und berufsbedingten Erkrankungen leiden und so weiter.

Ziel der Zusammenarbeit zwischen der Universität und den Kurkliniken soll es sein – erstmals in Deutschland –, daß Kurkliniken und Krankenhäuser von der medizinischen Wissenschaft mit genau der gleichen Aufmerksamkeit beachtet werden wie die Universitätskliniken selber. Die Kurkliniken sollen nach dem letzten Stand medizinischer, psychologischer und sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse ihre Aufgaben erfüllen. Umgekehrt erhoffen sich die Wissenschaftler Nutzen aus den praktischen Erfahrungen der Rehabilitationsarbeit zu ziehen. Das Symposium in Ulm war erst der Anfang, allerdings, wie Rektor und Fürst übereinstimmend erklärten, ein fruchtbarer Anfang. Ansgert Beck

11.04.

Verletzung des Studentenfürhlers Rudi Dutschke

07.05.

Wirtschaftsaufschwung

30.05.

Notstandsverfassung

20./21.08.

Niederschlagung des „Prager Frühlings“



■ Die Patienten werden von einem schwarz-gelben VW-Bus zur Klinik chauffiert.

1969

19.01.

1. Konzert der DDR-Rockmusiker „Puhdys“

05.02.

Beginn des Airbus-Projektes

20.07.

Mondlandung der US-Landefähre „Eagle“

28.09.

Bundestagswahlen: Bundeskanzler wird Willy Brandt

## Über die Grenzen Neutrauchburgs hinaus

■ Zwanzig Kilometer von Neutrauchburg entfernt pachtet die Waldburg-Zeilsche Kurverwaltung 1966 die Kuranstalt „Malas“, benannt nach einem Teiort Oberstaufen. Der traditionelle Schrothkurort hat bei Patienten einen besonders guten Ruf. So wird die neue Kuranstalt von den Patienten sehr gut angenommen und trägt ihrerseits zu einem Aufschwung des Fremdenverkehrs in Oberstaufen bei. Hier finden vorwiegend Kurgäste mit orthopädischen und anderen Erkrankungen Heilung und Linderung ihrer Beschwerden.

## Bad Füssing wird Kurort

Die für die Kuranstalten wirtschaftlich erfolgreichen sechziger Jahre machen Mut für weitere Investitionen über die „Keimzelle“ der Waldburg Zeil'schen Kurverwaltung hinaus. Im niederbayerischen Safferstetten ergibt sich die Gelegenheit, eine passende Immobilie zu pachten. Der Weiler nahe Füssing hat zu dieser Zeit etwa 800 Einwohner, bietet mehr als 1 500 Gästebetten. 1968 öffnet das „Sanatorium Allgäu“ seine Pforten. Von Anfang an belegt die Landesversicherungsanstalt Baden-Württemberg (LVA) die niederbayerische Kuranstalt. Ein Jahre später erhält Füssing den Titel Bad, 1971 schließen sich mehrere Gemeinden zur Großgemeinde Bad Füssing zusammen, unter ihnen Safferstetten. Fast zehn Jahre lang arbeitet die Dependence erfolgreich. Hier werden Patienten mit Erkrankungen des Bewegungsapparates betreut.

## Besuch auf dem Luftweg

Der wenig komfortablen Straßenverbindungen wegen erfolgen Besuche aus Neutrauchburg oder dem Fürstenhaus nicht selten „auf dem Luftweg“. Gelandet wird zum Beispiel auf dem nahe gelegenen Flughafen „Suben“ in Österreich oder in Vilshofen.

## Rheumaklinik eingeweiht

Als die Rheumaklinik Bad Wurzach am 1. Mai 1968 eröffnet wird, ist sie die bis dahin modernste und größte Klinik unter den Zeil'schen Kuranstalten. Die zwei sechsstöckigen Haupthäuser mit ihren markanten Farbflächen bestimmen auch das Bild des Kurortes Bad Wurzach. Seit 1950 werden in diesem ältesten Moorheilbad Baden-Württembergs die heilenden Kräfte des Moores für Patienten genutzt. Seit 1950 bereits trägt Wurzach den Titel „Bad“. Ob ihrer heilenden Kräfte erfreuen sich die Mooranwendungen immer größerer Beliebtheit, die Zahl der Gäste und die der Kliniken wächst. Die neue Kuranstalt hat sich der Behandlung von Rheumakranken verschrieben, denn Moorheilbäder helfen gerade bei chronischen Erkrankungen der Gelenke und der Wirbelsäule, aber auch bei Hautkrankheiten wie Schuppenflechte.

## Hervorragende Eigenschaften des Wurzacher Moores

Der hohe Gehalt an organischen Stoffen wie Extraktbitumen, Huminsäuren, Lignin und Humine macht das Wurzacher Moor besonders wertvoll. Die schonende Erwärmung im Moorbad, eine so genannte Hyperthermie, versetzt den Körper in eine Art künstliches Fieber und aktiviert so die Selbstheilungskräfte. Zunächst nehmen die Patienten in dem Neubau lediglich Quartier und werden gepflegt, denn die Kurverwaltung Bad Wurzach will die Unterkünfte für die Kurgäste zentralisieren. Hauptpartner ist die Landesversicherungsanstalt Baden-Württemberg mit 170 Betten. Das Versorgungsamt belegt 70 Betten in der neuen Klinik. Schon in dieser Zeit liegt der Schwerpunkt des Hauses auf der stationären Behandlung des gesamten Bewegungsapparates.

## Rezession hat keine Auswirkungen

Die medizinische Betreuung der Patienten erhält immer mehr Gewicht und die Rheumaklinik Bad Wurzach kann ihren Ruf als Fachklinik weiter festigen, insbesondere unter Chefarzt Prof. Dr. Eckart Jacobi (ab 1979). Von der beginnenden Rezession Ende der Sechziger merkt die junge Klinik nichts, da sie sich auf eine spezielle Patientengruppe spezialisiert hat. ■



■ Ende der sechziger Jahre läuft in Neutrauchburg der Kurbetrieb erfolgreich.

■ Siegtraud Wiedemann (verheiratete Sauter) ist die erste Verwaltungsleiterin (großes Bild, vorne) der Kuranstalt Alpböck. Brigitte Vitua ist ihre Nachfolgerin.

■ Manchmal brauchen die Gäste (noch) Gummistiefel, weil nicht alle Wege befestigt sind.

# Die siebziger Jahre

1970

01.01.

„Selbstschuss-anlagen“ zum Abhalten von Flüchtlingen

19.03.

Deutsch-deutsches Gipfelgespräch: Brandt / Stoph

09.05.

Demonstrationen gegen den Vietnamkrieg

14.05.

Befreiung Andreas Baader – Beginn der terroristischen Bewegung in der BRD

07.12.

Warschauer Vertrag zwischen BRD und Polen

1971

30.03.

1. bundesweit gültiges Umweltschutzgesetz

03.05.

Ablösung Walter Ulbrichts durch Erich Honecker

03.09.

Viermächte-Abkommen über Berlin

10.12.

Brandt erhält den Friedensnobelpreis

17.12.

Transitabkommen zwischen BRD und DDR

1972

11.–24.05.

Bombenanschläge der RAF

## Von der Rezession in die Wirtschaftskrise

■ 1971 nimmt die deutsche Wirtschaft wieder etwas Fahrt auf. Schnell ist der Einbruch von Ende der Sechziger vergessen, denn den Deutschen geht es so gut wie nie zuvor. Der materielle Wohlstand hat nahezu die ganze Gesellschaft erreicht. Konsum kann sich jeder leisten. Außenpolitisch hat man sich eingerichtet: in den Realitäten ... Mit der Aufnahme beider deutschen Staaten in die UNO ist die Zweistaatlichkeit von Ost- und Westdeutschland nun, 1973, international „besiegelt“.

### Verwaltungsreform

Auch strukturell verändert sich die Bundesrepublik Deutschland und mit ihr Baden-Württemberg. Die Kreisreform von 1972 bringt einschneidende Veränderungen für den ambitionierten Kurort Neutrauchburg.

Nach langen Verhandlungen wird er wie Bolsternang, Beuren und Rohrdorf von der Stadt Isny eingemeindet, die nun rund 12 200 Einwohner hat. Der Ausbau des Fremdenverkehrs ist eines der großen Ziele der Kommune.

Im Zusammenhang mit dem Jom-Kippur-Krieg im Oktober 1973 steigt der Ölpreis drastisch an. Die erdöl exportierenden Länder verhängen

nicht nur über die USA ein Lieferboykott, sondern in abgestufter Form auch über alle israelfreundlichen Staaten Europas.

### Verunsicherung und Arbeitslosigkeit

Eine bis dahin nicht gekannte Verunsicherung erfasst die deutsche Nachkriegsgesellschaft. Dem scheinbar unbegrenzten Wachstum geht der „Saft“ aus – eine Abhängigkeit von Ressourcen, die bis dahin nicht ernsthaft wahrgenommen wurde.

Diese Ölkrise 1973/74 markiert den Beginn der ersten großen Wirtschaftskrise der Bundesrepublik. Die Ernüchterung ist tiefgreifend. Bis Mitte der siebziger Jahre hält die daraus resultierende Massenarbeitslosigkeit an; forciert von der Weltwirtschaftskrise von 1974/75.

Baden-Württemberg erholt sich besser als die meisten anderen Bundesländer von diesem Einbruch; nach vier Jahren liegt die Arbeitslosenquote bereits wieder bei 2,1 Prozent. Doch schon fünf Jahre später setzt die nächste Weltwirtschaftskrise dem Aufschwung erneut ein Ende. Die Bundesrepublik befindet sich in einer Rezession, als das neue Jahrzehnt beginnt. ■

## Die Chefarzt-Sekretärin

Roswitha Weixler ist seit über 35 Jahren im Rheumazentrum Oberammergau

■ „Die Eröffnung der „Rheumaklinik Oberammergau“ war für September geplant, aber die Bauarbeiten verzögerten sich noch bis Mitte / Ende Oktober 1971. Die ersten Patienten wurden – trotz noch so mancher Baustelle in der Klinik – schon in der letzten Oktoberwoche aufgenommen.“

Das Gebäude der neuen Klinik in dem oberbayerischen Dorf wurde damals von den Oberammergauern nicht so gut angenommen – es war ein zu großer, moderner „Betonklotz“ und passte ihrer Meinung nach nicht so richtig in das Landschaftsbild. Da aber viele Arbeitsplätze geschaffen wurden, die Rheumaklinik Oberammergau zudem auch einige Wohnungen in Oberammergau angemietet hatte und die Geschäfte und Hotellerie auch von den „Kur“-Patienten profitiert haben, wurde sie von den Einheimischen dann doch „akzeptiert“.

Die meisten Mitarbeiter waren zur Eröffnung der Klinik schon „an Bord“, so dass der Betrieb starten und die Behandlung der Patienten erfolgen konnte. Der Medizinische Trakt war allerdings noch nicht ganz fertig gestellt, insbesondere die Büros der Arztsekretärinnen. Die damalige Chefssekretärin Ursula Hauptmann entschied dann kurzfristig, den Arbeitsplatz der Arztsekretärinnen vorübergehend in ihre private Wohnung in Oberammergau zu verlegen. Dort haben wir dann unsere Schreibmaschinen der Marke „Triumph“ aufgestellt und gearbeitet.

Direkt im Anschluss an meine Ausbildung in München habe ich die Stelle als sogenannter „Springer“ für die Medizinischen Funktionsbereiche mit „Hauptplatz“ Ärztliches Sekretariat in der Rheumaklinik Oberammergau angetreten. Zu meinen Aufgabengebieten gehörte die Vertretung der Chefarztsekretärin Ursula Hauptmann, der Röntgenassistentin und der Kolleginnen im Labor und in der Funktion (EKG, Spirographie). Wenn keine Vertretung anstand, wurde ich im Ärztlichen Sekretariat eingesetzt. So lernte ich viele Abteilungen der Klinik kennen.

Die Patienten – viele kamen auch aus Norddeutschland – reisten damals dienstags und donnerstags an. Sie fuhren mit dem Zug bis Oberammergau und wurden mit unserem Rheumabus abgeholt. Sie blieben im Schnitt vier bis sechs Wochen.

In den Anfangsjahren hatte der Großteil der Patienten degenerative Erkrankungen, aber es wurden

auch viele Patienten mit entzündlichem Rheumatismus behandelt, insbesondere – so kann ich mich erinnern – erhielten wir nicht selten Morbus Bechterew-Patienten zugewiesen, die schon völlig und dann meist noch in sehr ungünstiger Haltung versteift waren. Bei vielen Patienten wurde erst die richtige Diagnose gestellt! Die Patienten waren mit der hervorragenden Diagnostik und guten Behandlung sehr zufrieden, ihre Beschwerden besserten sich, so dass sie gerne wieder kamen. So freuten wir uns schon in den ersten Jahren über viele „Wiederholer“, also Patienten, die regelmäßig kamen.

### Rheumatologen ausgebildet

Die schöne Landschaft hier in und um Oberammergau zu jeder Jahreszeit haben die Patienten „genossen“, insbesondere der viele Schnee im Winter in den siebziger Jahren war für sie etwas Besonderes. Die damaligen „Kurpatienten“ erkundeten in den therapiefreien Zeiten die Gegend, machten Wanderungen und fuhren sogar im Winter Ski! Zu Beginn hatten wir ja auch nur „Kur“-Patienten von der BfA, die nicht so schwer krank waren wie die heutigen Patienten. Damals hatten wir auch noch keine Akutpatienten bzw. ein Akutkrankenhaus.

Der gute Ruf der Rheumaklinik und insbesondere ihres Chefarztes Dr. Hans Jürgen Albrecht verbreitete sich sehr schnell bei den Patienten, den behandelnden Ärzten und dem Kostenträger BfA. Dr. Albrecht hatte zuvor im Röntgendiagnostischen Zentralinstitut des Kantonspitals Zürich gearbeitet und brachte ein großes Fachwissen und hohes Engagement mit. Insbesondere die Patienten, aber auch die Ärzte und das medizinische Personal haben von seinem Wissen und Engagement profitiert. Viele jetzt in ganz Deutschland niedergelassene und in Kliniken tätige Rheumatologen wurden in der Rheumaklinik bzw. im Rheumazentrum Oberammergau im Fachgebiet Rheumatologie ausgebildet. ■

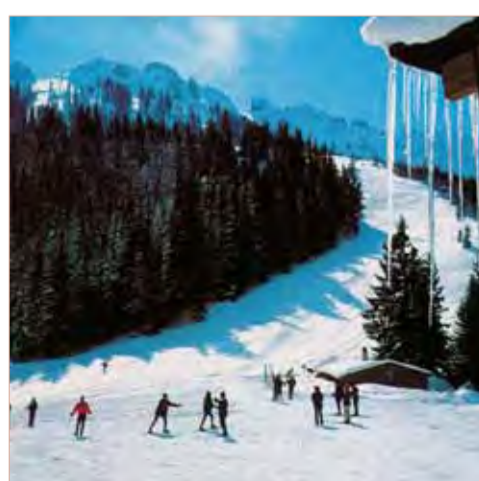


Roswitha Weixler (links)

## 1971 Eröffnung der Rheumaklinik Oberammergau



■ Die reizvolle Umgebung Oberammergaus zieht Kurgäste an.



■ Auch im Winter ist der Ferienort beliebt.



■ Nicht einmal anderthalb Jahre dauern die Bauarbeiten für die Klinik Niederbayern.

■ Begleitet wird der Neubau der Klinik Niederbayern durch die Kollegen des Sanatoriums Allgäu.

■ Behandelt werden in der neuen Bad Füssinger Klinik unter anderem Erkrankungen des Bewegungsapparates.

## Präsent in Bayern

■ Die dritte bayerische Dependence der Waldburg-Zeil'schen Kurverwaltung entsteht in Oberammergau. Der kleine Ort im Ammertal, 850 Meter über dem Meeresspiegel gelegen, weltbekannt durch seine Passionsspiele, besticht durch seine herrliche oberbayerische Landschaft und hat sich in mit dem deutschen „Wirtschaftswunder“ zu einem beliebten Reise- und Urlaubsziel entwickelt. Im Oktober 1971 eröffnet hier die Rheumaklinik Oberammergau. Das imposante Gebäude sticht aus den traditionellen Häusern mit Lüftlmalerei heraus und signalisiert, welche hohen Erwartungen die Kurverwaltung an diesen neuen Standort hat. Sie erfüllen sich: Die Patienten kommen aus dem ganzen Land in diese zweite Waldburg-Zeil'sche Rheumaspezialklinik, übrigens die erste Klinik in dem bekannten Ferienort.

### Ein zweites Haus in Bad Füssing

Das in Niederbayern gelegene Sanatorium Allgäu ist gut ausgelastet. Safferstetten ist nun Teilgemeinde und entwickelt sich nahe der Therme mit dem besonderen, 56 Grad warmen Thermalwasser. Bad Füssing ist bereits fünf Jahre zum Kurort erhoben worden und verzeichnet 1973 mehr als eine Million Übernachtungen.

Die Thermalquelle selbst ist großzügig erschlossen und zur Behandlung von Arthritis, Wirbelsäulenleiden, Stoffwechselerkrankungen sowie für die Nachbehandlung von chirurgischen Eingriffen empfohlen – eine gute Basis für den Bau einer weiteren Kuranstalt. Architekt, Bauleiter und Geschäftsführer kommen regelmäßig nach Bad Füssing, um den

Fortgang der Arbeiten zu überwachen – der Einfachheit halber mit dem Flugzeug auf die nahe gelegenen Flugplätze Vilshofen, Eggenfelden oder Fürstentzell.

### Rehabilitation in einem aufstrebendem Badeort

Nach nur 15 Monaten Bauzeit eröffnet im Oktober 1975 die „Kurklinik Niederbayern“ im Beisein von Staatsminister Dr. Fritz Pirkel und seiner Durchlaucht Georg Fürst von Waldburg-Zeil. Ihren Schwerpunkt setzt sie auf Orthopädie und physikalische Anwendungen und bietet in einem großzügigen modernen Gebäude ihren Gästen einen direkten Zugang zur Therme. Doch nicht nur das Ambiente lässt viele Patienten rasch zu Stammgästen werden. Chefarzt Dr. Rolf Haizmann setzt sich in Fachgremien vehement für die Rehabilitation und die Vorzüge einer aktivierenden Heilbehandlung ein. Ab 1979 bemüht die Kurklinik Niederbayern sich um AHB-Patienten. In diesem Jahr notiert Bad Füssing mehr als zwei Millionen Übernachtungen.

### Sanatorium Allgäu schließt

Zwei Jahre existieren zwei Waldburg-Zeil'sche Kurkliniken in Bad Füssing. Nach der ersten großen Wirtschaftskrise der Bundesrepublik Deutschland Mitte der siebziger Jahre und entsprechenden Anpassungen der Sozialleistungen gehen die Patientenzahlen zurück. Die neueren Kliniken, von denen es in dem aufstrebende Badeort inzwischen nicht nur eine gibt, werden bevorzugt von den Versicherungsträgern belegt. 1977 schließt das „Sanatorium Allgäu“ nach knapp zehn Jahren. ■

## Die Schlosspark-Klinik

### Klinik für Rheumapatienten in Bad Waldsee

■ Die Schlosspark-Klinik eröffnet im Januar 1977 als Klinik für Rheumatologie und aktivierende Bewegungstherapie. Die festliche Einweihung findet am 22. März 1977 statt. Bauherr des 18-Millionen-Mark-Projektes ist Erbgraf Max Willibald von Waldburg zu Wolfegg und Waldsee.

### Mit viel Komfort

Gepachtet hat den Neubau die Fürstlich Waldburg-Zeil'sche Kurverwaltung, die schon die Baubetreuung mit Blick auf die künftige Nutzung übernommen hat. Der Pachtvertrag läuft rund zehn Jahre. Das harmonisch in den Bad Waldseer Schlosspark eingebettete Gebäude verfügt über 220 Zimmer mit 212 Betten. 75 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

darunter sechs Ärzte, betreuen die Patienten, die sofort mit Betriebsbeginn anreisen.

### Patienten aus der ganzen Bundesrepublik

Es gibt Klinik-Radio und rollstuhlgerechte Zimmer, einen Raucheraufenthaltsraum mit einer speziellen Entlüftungsanlage – in den übrigen Zimmern herrscht Rauchverbot. Eine Tiefgarage bietet genügend Platz für die Autos.

Aber auch der so genannte „Bäderbus“ macht Station an der komfortabel eingerichteten Klinik und bringt Patienten aus dem ganzen Bundesgebiet. ■

# Die siebziger Jahre

05./06.09. Palästinensischer Terroranschlag während der Olympischen Sommerspiele in München

19.11. Bundestagswahlen: Brandt erneut Bundeskanzler

21.12. Grundlagenvertrag zwischen BRD und DDR

## Soziale Sicherheit für alle

Die Anfangsjahre des dritten Jahrzehnts der Bundesrepublik sind von einer immensen Aufbruchstimmung geprägt.

### Aufbruch in der Gesellschaft

Die bürgerliche Gesellschaft wird zunehmend moderner und sozialer. Die Koalition aus SPD und FDP bringt eine Fülle gesetzlicher Vorhaben auf den Weg, die das Fundament für die Idee des Sozialstaates, also der Verantwortung des Staates für die soziale Absicherung seiner Bürger, legen. Festgeschrieben ist dieser Anspruch im Grundgesetz, Paragraph 20. „Soziale Sicherheit“ heißt das Zauberwort, finanziert durch Steuergelder.

Gibt die Bundesregierung 1970 27 Prozent des Bruttoinlandsproduktes für Sozialleistungen im weitesten Sinne aus, sind es 1975 mehr als ein Drittel, 346,6 Milliarden Mark.

Festgehalten werden die Regelungen im Sozialgesetzbuch, 1975 eingeführt und in den kommenden Jahren erweitert.

### Haushaltsstrukturgesetz kommt

Anfang der siebziger Jahre ist der Begriff „soziale Reformen“ bei der überwiegenden Zahl der Bundesbürger positiv besetzt.

Das Haushaltsstrukturgesetz 1975 als Folge der Konjunkturkrise bringt erstmals Kürzungen bei den Sozialleistungen und markiert einen grundsätzlichen Einschnitt. Von nun an wird der Begriff „Reform“ den (schalen) Beigeschmack der Leistungskürzung nicht wieder verlieren.

## Schmuckstück Waldburg-Zeil'scher Kurkliniken: Die neue Argentalklinik



Allen Grund zur Freude hat heute die Fürstlich Waldburg-Zeil'sche Kurverwaltung Neutrauchburg. Sie kann in Anwesenheit zahlreicher Gäste ihr jüngstes Kind – man möchte fast sagen ihr Paradekind – die Argentalklinik in Neutrauchburg vorstellen. Und das nach einer Bauzeit von nur 18 Monaten. Man, in dem von Architekten und Bauhandwerkern wahre Meisterleistungen abstrahiert und auch gebaut wurden. Rund 20 Millionen DM hat die Kurverwaltung in den Bau dieser neuen konservativ-orthopädischen Rehabilitationsschwerpunkt-Klinik investiert. Sie kann dafür die modernste ausgestattete Klinik in der Argenta-Gebäudegruppe in der Heng- und dem Bereich der eigenen neuen Klinik, die durch eine ansprechende Architektur, durch eine schon fast aus Laune folgende Originalität in allen Details und letztlich durch eine in derartigen Bauvorhaben bisher nicht gekannte architektonische Lebendigkeit ausstrahlt und begeistert. Mit Lebensfreude wurde der Betrieb aufgenommen, am heutigen Tag noch einmal unterstrichen durch die Paradeausstattung eines schon gelungenen Werkes.

Die Architekten des Klinikneubaus ist zunächst wieder Erwin Günther, der die letzten Jahre seines Lebens in der Fürstlich Waldburg-Zeil'schen Kurverwaltung in der Argenta-Gebäudegruppe verbracht hat. Er hat sich um die Errichtung der Argentalklinik in der Heng- und dem Bereich der eigenen neuen Klinik, die durch eine ansprechende Architektur, durch eine schon fast aus Laune folgende Originalität in allen Details und letztlich durch eine in derartigen Bauvorhaben bisher nicht gekannte architektonische Lebendigkeit ausstrahlt und begeistert. Mit Lebensfreude wurde der Betrieb aufgenommen, am heutigen Tag noch einmal unterstrichen durch die Paradeausstattung eines schon gelungenen Werkes.

Auch die „Schwäbische Zeitung“ hebt die therapeutische Arbeit in Neutrauchburg hervor.

## 1973 Bau des Diagnosezentrums, des Personalwohnheims und der Zentralverwaltung



1973 zieht die Fürstlich Waldburg-Zeil'sche Kurverwaltung aus den Gebäuden nahe dem Schloss Neutrauchburg in die Riedstraße 16. Das neue Gebäude bietet mehr Platz für die immer größer werdende „Zentralverwaltung“.

Mit der Eröffnung des Personalwohnheims verfügt Neutrauchburg endlich über komfortablen Wohnraum für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kurkliniken.

Im Diagnosezentrum werden für alle Patienten der Neutrauchburger und anderer Kliniken Laboruntersuchungen auf hohem medizinischen Niveau angeboten.

1973

28.03. Häuserbesetzung in Frankfurt/M.

18.09. Aufnahme der BRD und DDR in die UNO

17.10. Weltweite Ölkrise

24.10. Europapokal der Landesmeister (Bayern München besiegt Dynamo Dresden)

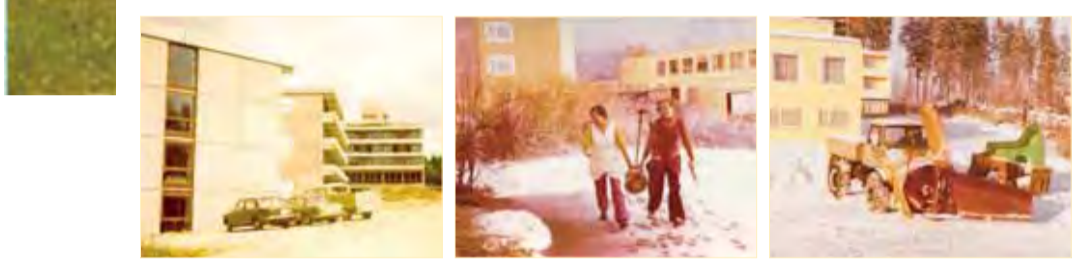
1974

03.05. Schießbefehl gegen „Grenzverletzer“

06.05. Rücktritt Willy Brandt (Guillaume-Affäre)

13.09. Hungerstreik aller inzwischen verhafteten RAF-Häftlinge

23.12. Fernsehpremiere „Jakob der Lügner“



Am 6. Januar nimmt die Argentalklinik die ersten Patienten auf. Die Klinik hat eine Grundfläche von 4000 Quadratmetern. Eine der fünf Stationen ist speziell für Körperbehinderte ausgelegt, besonders für AHB-Patienten.

Die eigene Bäderabteilung der Argentalklinik bietet ein breit gefächertes Angebot physikalischer Therapie.

Der wesentliche Unterschied liegt jedoch hinter den Klinikmauern: Der Neubau ist tatsächlich für Patienten mit all ihren therapeutischen Bedürfnissen ausgelegt, nicht für Kurgäste auf Erholung.

## Ein Wagnis mit Aussicht

Die Wirtschaftskrise Mitte der Siebziger Jahre bringt auch für die 800 Betten der Kurkliniken in Neutrauchburg (1975) erhebliche Einbußen. Zunächst gibt es keine ausländischen Arbeitskräfte mehr. Grund dafür ist der gesetzlich festgeschriebene Anwerbestopp 1974. Zu dieser Zeit kommen aber noch genügend Patienten. Der Einbruch erreicht die Waldburg-Zeil'sche Kurverwaltung zeitversetzt erst ab etwa 1976.

Nach dem Haushaltsstrukturgesetz nehmen die Belegungszahlen drastisch ab. Der Pachtvertrag mit der Kuranstalt Malas wird nicht verlängert. Die Bundesversicherungsanstalt kündigt den Vertrag mit der fünfzehn Jahre alten Klinik Mechensee zum 31. Dezember 1976. Sie wird geschlossen. Auch die Kuranstalten Alpenblick und Schwabenland müssen ihre Bettenzahlen verringern. Das heißt für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Verlust des Arbeitsplatzes. Neutrauchburg büßt innerhalb von zwölf Monaten mehr als 200 Kurbetten ein.

Bestand und erneutes Wachstum im Kurbereich, so die Erkenntnis, sind nicht ohne tiefgreifende Veränderungen zu erreichen. Zudem wird erstmals die klare Abhängigkeit des Unternehmens von gesundheitspolitischen Gegebenheiten offenbar.

### Argentalklinik eröffnet

Doch die Fürstlich Waldburg-Zeil'sche Kurverwaltung investiert auf dem Höhepunkt der Wirtschaftskrise in eine neue Kurklinik von großer Modernität. Nach nur anderthalb Jahren Bauzeit wird am 24. Februar 1977 die Argentalklinik eingeweiht. Für 20 Millionen Euro ist ein dreiteiliger Komplex im dörflichen Dengelshofen entstanden. Die neue, konservativ-orthopädisch ausgerichtete Klinik ist von Anfang an ausgebuht. Sie übernimmt die orthopädischen Patienten der Klinik Schwabenland. Die nun freien Betten in der Klinik Schwabenland werden für Patienten der Abteilung Innere Medizin sofort genutzt. Im Hauptbau und in zwei Bettentrakten finden verteilt auf fünf Stationen 210 Patienten Platz. Mit dem Klinikneubau hat Neutrauchburg nun immerhin wieder 670 Betten zu vergeben – und 100 neue Arbeitsplätze entstehen!

### Modernität und Stil

Der Neubau wird von allen Seiten als Signal der Hoffnung gesehen, in einer Region, die unmittelbar und mittelbar am Wohl und Wehe des Fremdenverkehrs hängt. Selbst die Staatsregierung aus Stuttgart übermittelt ein Glückwunschtelegramm und hebt die dreifache Bedeutung der Klinik hervor: für die Sicherung der Arbeitsplätze, für eine Belebung des Standortes Isny und für weitere Bautätigkeit im Privatbereich. Die schwäbische Zeitung vom 24. Februar feiert das neue Haus gerade zu emphatisch und lobt die „ansprechende Architektur, [die] durch eine schon fast zum Luxus neigende Großzügigkeit in allen Bereichen und letztlich durch eine in derartigen Einrichtungen bisher nicht gekannte farbliche Lebendigkeit anspricht und begeistert.“ Gefallen finden auch die Höfe, die reizvollen Durchblicke und die Sonne, die die Patienten auf ihren Balkons und Liegeterrassen genießen. Mit der Architektur bekennt sich die Waldburg-Zeil'sche Kurverwaltung zu einer unverwechselbaren Moderne aus Beton und Farbe, wie sie nicht nur in Bad Wurzach ihren Anfang genommen hat, sondern alle europäischen Großstädte in West und Ost in den siebziger Jahren prägt.

### In Bewegung bleiben

Wenige Wochen später steht in dem Isnyer Teiort die nächste feierliche Einweihung an. Das Therapeutische Bewegungszentrum öffnet im August seine Pforten. Mit seiner Kombination aus Holz und Farbe haben die Architekten für das acht-Millionen-Mark-Projekt eine Symbiose zwischen der Landschaft und zeitgemäßem Baustil gefunden. Es ist das modernste und größte Therapeutische Bewegungszentrum in Deutschland und setzt mit seinem Grundsatz „In Bewegung kommen, in Bewegung bleiben“ Maßstäbe.

Wolf-Dieter Fischer ist der erste Diplomsporthelehrer überhaupt, der an einer von der BFA genutzten Klinik praktiziert. Er und sein Team sind in den folgenden Jahren wesentlich daran beteiligt, den Begriff der „Bewegungstherapie“ mit ihren Säulen Physiotherapie, konzentrierte Bewegungstherapie und Sporttherapie theoretisch zu verankern und bundesweit in der Sportwissenschaft wie bei den Sozialversicherungsträgern und Ärzten bekannt zu machen. Dazu tragen auch die seit 1980 regelmäßig in Neutrauchburg stattfindenden „Neutrauchburger Wochenendseminare für Bewegungstherapie“ bei.



Neutrauchburg, nun Teiort Isny, profitiert vom konstanten Wachstum der Kuranstalten. Diese werden von der Fürstlich Waldburg-Zeil'schen Kurverwaltung geleitet und firmieren bis 1979 als „Fürstlich Waldburg-Zeil'sche Kuranlagen Neutrauchburg“, danach als „Waldburg-Zeil Kliniken“.





# Die achtziger Jahre

1980

## 1980 Eröffnung des Neubaus der Klinik Alpenblick

22.06.  
BRD ist Fußball-Europameister

### Gesundheitsreform streicht vorbeugende Kuren

■ Deutschland befindet sich 1980 in einer tiefen Wirtschaftskrise, der Regierungswechsel von 1981 kann nicht so schnell eine Trendwende herbeiführen. 1983 sind mehr Menschen als je zuvor in Nachkriegsdeutschland arbeitslos, bundesweit sind es 9,1 Prozent, in Baden-Württemberg 5,6 Prozent. In der Gesundheitspolitik bringen die frühen achtziger Jahre gewaltige Einbußen – Ziel ist es natürlich, in einer Zeit der steigenden Arbeitslosigkeit und hohen Inflation die Staatsausgaben zu senken. So sinkt die Zahl der Krankenhausbetten von 103 260 (1972) in Baden-Württemberg auf 98 891 im Jahre 1985.

Die neue Rechtslage zwingt die Kostenträger, aber auch die Rehabilitationskliniken, neue Konzepte, zugeschnitten auf chronisch Kranke, zu entwerfen und erwerbspezifische Fragestellungen stärker zu berücksichtigen.

### Bewegungstherapie setzt sich durch

Aktivierende Behandlungen wie Krankengymnastik, Bewegung im Freien oder Ergometer- und Laufübungen werden stärker gefördert (und verordnet) als Massagen, Bäder und andere passive therapeutische Anwendungen.



1981

## 1981 Umbau der alten Kuranstalt Alpenblick zu Argentalklinik 2 Anbau in der Rheumaklinik Bad Wurzach

Die Kostenträger, also Krankenkassen und Bundes- bzw. Landesversicherungsanstalten, verlieren 1982 den so genannten „Präventionsauftrag“. Bis dahin konnten Leistungen zur medizinischen Rehabilitation, das heißt, zum Beispiel Kuren, auch vorbeugend genehmigt werden, um die Erwerbsfähigkeit zu erhalten. Nun sind rein vorbeugende Kuren nicht mehr möglich. Bewilligt die BfA 1981 immerhin 351 000 Leistungen, sind es 1982 nur noch 230 000.

Hinzu kommt, dass Patienten nicht mehr jährlich zur Kur fahren dürfen. Mindestens zwei, später drei und mehr Jahre müssen zwischen den Rehabilitationen liegen. Das „Gesundheitsreformgesetz“ von 1988 gibt schließlich den Takt für die folgenden Jahrzehnte vor. Das Sozialgesetzbuch wird erweitert und unter anderem Änderungen in der Gesundheitsförderung und Stärkung der Prävention sowie Festbeträge für Arzneimittel und anderes beschlossen. ■



■ Die Häuser der Kuranstalt Mechensee werden abgetragen und die Baugrube für die Klinik Alpenblick ausgehoben.

■ Die Klinik Alpenblick entsteht mitten in Neutrauchburg und eröffnet 1980. Sie liegt direkt gegenüber dem Gebäude der damaligen Zentralverwaltung, heute Zentrale der Waldburg-Zeil Kliniken.

■ Die Achtziger gelten für die Waldburg-Zeil Kliniken als Jahrzehnt der Kräne.

1983

06.03.  
vorgezogene Bundestagswahlen: Bundeskanzler wird Helmut Kohl

### Der Personalleiter

Anton Oprchal leitete mehr als 30 Jahre die Personalabteilung der Waldburg-Zeil Kliniken.

■ „Im Jahre 1980 bewegte sich die bundesdeutsche Wirtschaft auf die schwerste Rezession der Nachkriegszeit zu. Mit einem gewissen „time-lag“ erreichte sie 1982/83 die Waldburg-Zeil Kliniken. Tiefgreifende Veränderungen im Unternehmen waren die Folge.“

### Krise als Chance

Darüber hinaus wurde in Neu-, An- und Umbauten wie auch in apparative Ausstattungen investiert. Die bereits Ende der 70er Jahre begonnene Klinifizierung wurde verstärkt fortgesetzt. Es wurden neue zukunftsweisende Rehabilitationskonzepte entwickelt und bei den entsprechenden Kostenträgern vorgestellt. Die Verwaltungsleiter kümmerten sich mit hohem persönlichen und zeitlichen Engagement um Patienten für das Anschlussverfahren und kontaktierten eine große Anzahl Krankenhäuser, um ihre Kliniken bei den „Sozialen Betreuungsdiensten“ bekannt zu machen.

### Weiterbildung für Mitarbeiter

Darüber hinaus wurden wissenschaftliche Tagungen und Vorträge in den einzelnen Kliniken mit dem entsprechenden Fachpublikum abgehalten, um auch auf diese Weise für die Rehabilitations-Medizin und Kliniken zu werben. Aber auch die Aus- und Weiterbildung wurde forciert. Beispielhaft dafür seien genannt:

- die Ausbildung von Ärzten und Physiotherapeuten in „Manueller Medizin“,
- die kontinuierliche Weiterbildung in der Bewegungstherapie als wichtiger Bestandteil der Rehabilitations-Medizin
- die Weiterbildung von Krankenschwestern/Pflegern zur Fachschwester/Fachpfleger für psychosomatische Medizin und Therapie

Sie mussten konstruktiv und mutig die Veränderungen auch gegen manche Widerstände herbeiführen. Nur schriftliche Anweisungen zu formulieren und Ziele zu predigen, genügt nicht. Der Vorgesetzte konnte keinen Bogen um unangenehme Themen machen, sondern musste täglich Farbe gegenüber seinen Mitarbeitern bekennen.

Somit wurden die „weichen“ Faktoren zu den wirklich „harten“, wie sich im Laufe des Veränderungsprozesses herausstellte.

### Kooperation mit dem Betriebsrat

Nicht zu vergessen war auch die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat in schwierigen Phasen gerade dann, wenn es um die Anwendung und Umsetzung des Sozialplanes ging.

*Der Wandel von Kur zur Reha war nun endgültig vollzogen und der Grundstein für den Bestand und Weiterentwicklung des Unternehmens nachhaltig gelegt.*

Allen Verantwortlichen war jedoch klar: Die nächste Krise kommt bestimmt! ■

1984

25.07.  
Erleichterungen bei Reisen zwischen BRD und DDR

## 1983 Anbau der Argentalklinik 1

### Einbruch in den 80er Jahren

Minderbelegungen in einzelnen Kliniken und Kündigungen von ganzen Bettenkontingenten durch die Hauptkostenträger bestimmten den Alltag. Kurzarbeit in den Kliniken, kurzfristige Umsetzungen und Versetzungen sowie Kündigungen von Mitarbeitern standen auf der Tagesordnung der Personalverantwortlichen. Das „Gespenst der Massenentlassung“ ging um. Mit der Gewerkschaft und dem Betriebsrat wurde ein Sozialplan abgeschlossen, der bei betriebsbedingten Kündigungen angewandt wurde und zumindest einen finanziellen Ausgleich für den Verlust des Arbeitsplatzes gewährleistete.



Anton Oprchal

Relativ rasch waren die Schwierigkeiten im Unternehmen überwunden. Das setzte aber ein Höchstmaß an Veränderungsbereitschaft bei allen Beteiligten voraus und stellte besonders an Vorgesetzte erhöhte Anforderungen im Blick auf Führungs- und Sozialkompetenzen.

### Im Gespräch bleiben

Permanente Mitarbeitergespräche waren erforderlich, um diesen Veränderungsprozess zu begleiten. Dieser konnte naturgemäß nicht konfliktfrei ablaufen. Jetzt waren die Vorgesetzten gefragt.

1985

## 1985-1987 Erweiterung der Klinik Schwabenland

08.05.  
Weizsäcker gedenkt des „Widerstands der Kommunisten“, der „ermordeten Sinti und Roma“, der „getöteten Homosexuellen und bezeichnet den 08.05.1945 als „Tag der Befreiung“

### Baugerüste trotzten den Gesundheitsreformen

■ Zu Beginn der achtziger Jahre gehören sieben Kliniken zur Waldburg-Zeil'schen Kurverwaltung. Der Kurbetrieb hat sich in allen Häusern hin zu einer qualitativ hochwertigen medizinischen Versorgung der Patienten verändert. Dem wird in den achtziger Jahren durch zahlreiche Neu- und Erweiterungsbauten für bestehende Kliniken Rechnung getragen – obwohl alle Kliniken in diesem Jahrzehnt unter den Auswirkungen der Gesundheitsreformen zu leiden haben.

Die Anschlussheilbehandlungen haben sich etabliert, erfordern aber immer wieder Veränderungen und vor allem Investitionen in den Kliniken, um auf die wachsende Pflegebedürftigkeit der Patienten eingerichtet zu sein. Zudem werden die Behandlungen differenzierter – zusätzlich Therapieräume sind nötig. Zimmer werden behutsam modernisiert.

### Ein ungewöhnliches Gebäude

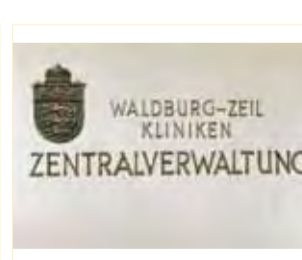
Den Anfang macht die Kuranstalt Alpenblick. Bisher am Ortsende Neutrauchburgs gelegen, sind die Gebäude aus den frühen Sechzigern längst nicht mehr zeitgemäß. Es fehlen zum Beispiel Duschen und Toiletten in den Zimmern. Die mehr als zehn Jahre alten Räumlichkeiten begrenzen die therapeutischen Möglichkeiten. Im August 1980 nimmt die neue Klinik Alpenblick ihren Betrieb auf.

Der Name ist Programm, das Gebäude, ein Entwurf des Architekten Kopf, geradezu spektakulär und mit seinen Rundungen und Einzelhäusern auf die besonderen Bedürfnisse der psychosomatischen Patienten zugeschnitten. Jetzt können 255 Patienten aufgenommen werden. In den folgenden zwei Jahren werden die bisherigen Gebäude der Kuranstalt Alpenblick „auf dem Hügel“ umgebaut, um sie für Patienten der Argentalklinik zu nutzen. Auch die Rheumaklinik Bad Wurzach benötigt neue Räumlichkeiten und erhält in dieser Zeit einen Anbau.

### Bauarbeiten in Neutrauchburg und Oberammergau

Kaum sind an der einen Klinik die Gerüste weg geräumt, beginnen die Bauarbeiten an der nächsten: Zwischen 1983 und 1985 bekommt die Argentalklinik ein zusätzliches Gebäude mit einer behindertengerechten Krankenstation.

Auch die Klinik Schwabenland erweitert. 1987 eröffnet der Neubau „Haus Hohenems“. Seit 1984 ist die Rheumaklinik Oberammergau als Rheumakrankenhaus in den Bedarfsplan des Freistaates Bayern aufgenommen. 1986 wird ein Neubautrakt bezogen, 1989 nimmt die Abteilung für Rheumaorthopädie und Handchirurgie mit 23 operativen Betten ihre Arbeit auf. In Neutrauchburg muss 1988/89 noch einmal das Kurmittelhaus der Argentalklinik für zusätzliche Therapieräume und ein Bewegungsbecken erweitert werden. Schließlich werfen die Planungen für das kommende Jahrzehnt und eine Expansion Richtung Landkreis Sigmaringen ihre Schatten voraus. ■



■ Im Jahrzehnt der Erweiterungen wird überall an- und umgebaut, wie in der Argentalklinik (großes Bild).

■ Von der Zentralverwaltung aus werden zum Beispiel alle Einstellungen in den Kliniken begleitet.

■ In Bad Wurzach entsteht ein großer Anbau, der die bisherigen Klinikgebäude ergänzt.

1986

02.05.  
Tschernobyl

## 1988/89 Erweiterung des Kurmittelhauses der Argentalklinik 2 Erweiterung des Rheumazentrums Oberammergau

25.01.  
Bundestagswahl: Kohl erneuert Kanzler

08.12.  
INF-Vertrag: Abbau aller atomwaffenfähigen Mittelstreckenraketen



■ Der Klinikstandort Neutrauchburg hat seine vorerst endgültige Größe erreicht.

1989

Montagsdemonstrationen, Botenschaftsbesetzungen, Mauerfall

# Die neunziger Jahre

1990

18.03.  
Erste (und letzte) freie Wahlen zur Volkskammer

01.07.  
Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion

03.10.  
Beitritt der DDR zur BRD (künftig Tag der deutschen Einheit)

02.12.  
1. gesamtdeutsche Bundestagswahlen: Kohl bleibt Bundeskanzler

## Wiedervereinigung, Pflegeversicherung und Sparmaßnahmen

Die Wiedervereinigung beider deutschen Staaten bringt es mit sich, dass die BfA ab 1. Januar 1991 auch für die Rehabilitation der Menschen in den neuen Bundesländern zuständig ist. Damit können die Bundesbürger aus Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Brandenburg und Thüringen auf die gleichen Leistungen zurückgreifen, wie die Menschen der alten Bundesrepublik. In den fünf neuen Ländern entsteht zunächst eine Infrastruktur mit Rehabilitationseinrichtungen, da es in der DDR kein direkt vergleichbares Antragsystem und im Verhältnis nur wenige Kurkliniken gab. Gleichzeitig beginnt ein Jahrzehnt der Gesundheitsreformen. Sie haben alle ein Ziel: Kosten zu senken.

Den Anfang macht am 1. Januar 1993 das „Gesetz zur Sicherung und Strukturverbesserung der gesetzlichen Krankenversicherung“, das so genannte „Gesundheitsstrukturgesetz“.

### 1990 Eröffnung der Rehabilitationsklinik Saulgau

Schlüsselemente des Gesetzes sind unter anderem die Einführung der freien Krankenkassenwahl, die Umverteilung der Beiträge zwischen den Krankenkassen – also der so

genannte „Risikostrukturausgleich“, die Einführung der Budgetierung und der Versicherungskarte.

Ab 1994 gibt es die Pflegeversicherung. Drei Jahre später folgt das „Krankenversicherungsbeitragsentlastungsgesetz“. Zuschüsse zum Zahnersatz sind damit gestrichen, die Zuzahlungen für Arzneimittel erhöht.

Rehabilitative Leistungen werden gekürzt und die Zuzahlungen für die verbliebenen Möglichkeiten heraufgesetzt. Bundesweit gehen die Anträge für Rehabilitationsmaßnahmen um ein Drittel zurück. Die BfA gibt 1997 fast 30 Prozent, also 1,2 Milliarden DM, weniger als 1996 für Rehabilitationsleistungen aus. Ein halbes Jahr später tritt der erste Teil des „GKV Neuordnungsgesetzes“ in Kraft, der zweite schließt sich zum 1. Januar 1998 an. Das Gesetz versucht, das Gesundheitswesen marktwirtschaftlicher zu organisieren, zum Beispiel Budgets wieder abzuschaffen, vom allgemeinen Leistungsanspruch Abstand zu nehmen oder die Beitragsgleichheit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufzuheben. Diese Ideen können sich nicht durchsetzen; einen Großteil der Maßnahmen hebt das „Gesetz zur Stärkung der Solidarität in der gesetzlichen Krankenversicherung“ zum 1. Januar 1999 wieder auf. Die verbliebenen Monate des Jahrzehnts bereitet die Bundesregierung das „Gesetz zur Reform der gesetzlichen Krankenversicherung“ vor.



Das Parksanatorium Aulendorf gehört seit 2006 zu den Waldburg-Zeil Kliniken. (Foto oben)

Die erste Seniorenresidenz, die zu den Waldburg-Zeil Kliniken gehört, liegt am Kurpark in Wiesbaden.

Mit ihrer Übernahme investieren die Waldburg-Zeil Kliniken erstmals in den Pflegebereich.

1991

Irak-Krieg

1992

07.02.  
Vertrag von Maastricht

## Die Physiotherapeuten

Eckart Martin und Harald Engel kümmern sich seit mehr als 25 Jahren um physiotherapeutische Fortbildung.

„Die Argentaliklinik in Isny-Neutrauchburg hat nicht zuletzt wegen ihrer physiotherapeutischen Abteilung einen hervorragenden Ruf im gesamten deutschen Sprachraum.“

### Physiotherapie-Kurse in Neutrauchburg

Diese Entwicklung ist aufs Engste verbunden mit Dr. med. Hans Peter Bischoff, dem 1. Chefarzt der Argentaliklinik. Er war es, der 1972 – damals noch im Rahmen der Klinik Schwabenland – den 1. krankengymnastischen Arbeitsplatz geschaffen hat. 1975 übernahm er die Ausbildungsleitung des Dr.-Karl-Sell-Ärztseminars, eines Fortbildungsseminars, das sich zum Ziel setzte, die manuelle Therapie und Chirotherapie unter Ärzten und Physiotherapeuten zu verbreiten. Die Bedeutung, die er der Integration der Physiotherapie in diese Form der Ausbildung beimäß, fand ihren Ausdruck darin, dass 1978 auf Grund

eines Beschlusses des MWE-Vorstandes Physiotherapie-Kurse angeboten wurden. 1979 erfolgten dann erste Kurse für Extremitäten-Therapie in der Argentaliklinik. Bereits 1980 wurden die Kurse ausgebaut, die Wirbelsäulenthherapie wurde integriert, später erfolgte eine Ausweitung des Lehrprogramms mit Weichteilen, unter besonderer Berücksichtigung von Muskeln und Nerven. 1980 wurden offiziell Physiotherapeuten in den Lehrkörper eingebunden.



Eckart Martin, Leiter, seit 1980 Mitarbeiter, und Harald Engel, stellvertretender Leiter der physikalischen Abteilung und seit 1982 Mitarbeiter der Argentaliklinik.

### Ein Lehrbuch wird erarbeitet

Die Wertschätzung der physiotherapeutischen Lehrer und insbesondere ihrer beiden Protagonisten – Eckart Martin und Harald Engel – fand ihren Ausdruck in der Beteiligung an der Ausarbeitung eines Lehrbuches unter der Federführung von Dr. Hans Peter Bischoff.

### Viel Zuspruch für Kurse

Seit 1995 hat in besonderem Maße Harald Engel die Ausarbeitung von Arbeitsmaterial für die manuellen Therapiekurse vorangetrieben. Er ist es auch gewesen, der theoretisch und praktisch die Wirksamkeit des manuell-diagnostisch-therapeutischen Ansatzes bei einer Vielzahl von Krankheitsbildern ausgearbeitet hat.

Von Anfang an erfreuten sich die Kurse eines regen Zuspruchs. Die qualifizierte Ausbildung und die Zufriedenheit der Teilnehmer führte dazu, dass wir jährlich zwischen 300 bis 400 Physiotherapeuten in dieser Therapieform ausbilden können.

### Praxisnahe Ausbildung

Ein besonderes Merkmal unserer Ausbildung ist die Arbeit mit und an Patienten. So praxisnah wie hier kann man nirgendwo manuelle Therapie lernen. Auch unsere Klinik profitiert von dieser Praxisnähe, denn sie führt dazu, dass eine Vielzahl unserer Patientinnen und Patienten besonders intensiv und individuell behandelt werden können.

Die Tatsache, dass jährlich hunderte von physiotherapeutischen Absolventen eine in ihrer Erfahrung hervorragende Ausbildung bekommen haben, dass sie gesehen und gespürt haben, wie wirksam diese Therapie für die Patienten ist, hat in besonderem Maße die Verbindung zu ihrer Ausbildungsstätte gestärkt. Dies führt dazu, dass der Standort Neutrauchburg bundesweiten Bekanntheitsgrad erlangt hat und die Teilnehmer der Klinik zur Rehabilitation für ihre Patienten empfehlen. Die manuelle Therapie ist ganz sicher ein Markenzeichen der orthopädisch ausgerichteten Waldburg-Zeil Kliniken, denn wir haben viele Mitarbeiter aus allen unseren Einrichtungen geschult.

Wir freuen uns immer noch über Teilnehmer aus der ganzen Bundesrepublik in unseren Kursen. Heute schicken unsere einstigen Schüler ihre Mitarbeiter zu uns, damit sie auch manuelle Therapie von der Pike auf lernen.“

1993

13.03.  
Solidarpakt zur Finanzierung der deutschen Einheit

01.07.  
Fünfstellige Postleitzahlen

## Auf in neue Regionen

Mit einem Neubau starten die Waldburg-Zeil Kliniken in das neue Jahrzehnt. Seit 1979 firmieren sie unter diesem Begriff, um den hohen medizinischen Standard aller Häuser auch im Unternehmensnamen herauszustrichen. Am 2. Januar 1990 öffnet die Rehabilitationsklinik Saulgau für Patienten. Achtzehn Jahre zuvor ist dort die ergiebigste schwefelhaltige Thermalquelle ganz Baden-Württembergs entdeckt worden. Neben der 1984 errichteten Sonnenhoftherme gestaltet die Stadt Saulgau ein Kurgelände, in dem auch die Waldburg-Zeil Klinik ihren Platz findet.

### Erfahrungen der anderen nutzen

Das Haus verfügt über 206 Betten und setzt seine Schwerpunkte auf die Behandlung orthopädischer und unfallchirurgischer Patienten. Die Klinik ist die erste Waldburg-Zeil Klinik im Landkreis Sigmaringen. Sie leistet einen wesentlichen gutachterlichen Beitrag zur Etablierung Saulgaus zu einem anerkannten Kurort an der Oberschwäbischen Bäderstraße. Rund 200 Mitarbeiter betreuen die Patienten – und sie nehmen eine lange Anfahrt, bis 75 km täglich zur ihrer Arbeitsstelle in Kauf. Ein „Aufbauteam“ aus den anderen Waldburg-Zeil Kliniken gibt es nicht, aber die Erfahrungen des Verbundes fließen in die Ar-

beit ein. So werden ein Reharam eingerichtet, die Medizinische Trainingstherapie angeboten und verstärkt AHB-Patienten angesprochen. Im Jahr der Eröffnung der Saulgauer Klinik beginnen am „anderen Ende von Süddeutschland“ Erweiterungsarbeiten in der fünfzehn Jahre alten Klinik Niederbayern.

### Investitionen in ein „Solebad“

Bedingt durch die Wiedervereinigung rücken nun auch ganz andere Regionen in den Fokus der Unternehmensleitung. In der Nähe von Magdeburg, in Bad Salzelmen, liegt das Sanatorium „Solebad Dr. Tolberg“, das auf fast zweihundert Jahre Geschichte zurückblicken kann. Der heutige Ortsteil von Schönebeck ist das älteste Solebad Deutschlands. Am 1. Januar 1992 übernehmen die Waldburg-Zeil Kliniken seinen Betrieb. Immerhin liegen 800 Kilometer zwischen Bad Salzelmen und Neutrauchburg – das Zusammenwachsen dessen, was zusammengehört, ist über diese „Strecke“ mit einigem Aufwand verbunden.

Am 1. Januar 1992 werden 92 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übernommen. Aus allen Bereichen fahren ein bis zwei Vertreter in die Kliniken nach Neutrauchburg, um Erfahrungen in der Rehabilitation, wie sie bei den Waldburg-Zeil Kliniken verstanden wird, zu sammeln. Im Gegenzug sendet die Argentaliklinik einen Koch für drei Wochen nach Bad Salzelmen.

Schnell kristallisiert sich heraus, dass die Räumlichkeiten nicht für den Betrieb einer zeitgemäßen Rehabilitationsklinik geeignet sind.

So plant die Unternehmensleitung einen Neubau im Kurpark für 252 Patienten und 132 Mitarbeiter. Patienten mit onkologischen Erkrankungen sollen hier ebenso Unterstützung finden wie Patienten mit orthopädischen Leiden. Damit engagieren sich die Waldburg-Zeil Kliniken erstmals in den neuen Bundesländern und helfen mit, die Rehabilitation auch hier zu einer dritten Säule im Gesundheitswesen neben ambulanter und akuter Versorgung von Patienten wachsen zu lassen.

### Standort gesichert

Darüber hinaus hat der Neubau für Schönebeck durchaus Impulswirkung, garantieren die Patienten doch den Erhalt des Kurortes Bad Salzelmen und damit auch das Bestehen von Arbeitsplätzen in den verschiedensten damit verbundenen Gewerben.

Die Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen öffnet im Mai 1995 mit einer orthopädischen und einer onkologischen Abteilung. Ab 1999 können auch Patienten mit pulmonologischen Erkrankungen betreut werden. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem „Solebad Dr. Tolberg“ werden in die neue Klinik übernommen.

### Neuer Standort Wiesbaden

In den neunziger Jahren ist die Veränderung der demographischen Struktur in Deutschland hin zu einer alternden, einer überalternden Gesellschaft vermehrt Thema der öffentlichen Diskussion.

Mit der Einführung der Pflegeversicherung verfügt die Gesellschaft nun auch über Finanzierungsmöglichkeit der Betreuung älterer Menschen. Vor diesem Hintergrund diskutiert die Unternehmensleitung den Einstieg in einen anderen Teil des Gesundheitswesens – die Altenpflege. Man entscheidet sich mit dem ersten Engagement für das prosperierende Rhein-Main-Gebiet und übernimmt 1999 die Seniorenresidenz am Kurpark in Wiesbaden. Die hessische Landeshauptstadt gehört zu den wohlhabendsten deutschen Städten, der neue Unternehmensbereich setzt wie bei den Rehabilitationskliniken auf beste Qualität und hohe Standards.

### Gerüstet für das Millennium

Zum Ende des Jahrtausends haben die Waldburg-Zeil Kliniken 1 721 Mitarbeiter in Ost und West, in zwei großen Bereichen Altenpflege (1) und Rehabilitationsmedizin (8 Einrichtungen), verteilt auf sechs Standorte. Das Therapeutische Bewegungszentrum und das Diagnostische Zentrum Neutrauchburg ergänzen die Möglichkeiten der Kliniken.

1994

31.08.  
Verabschiedung der letzten 2000 russischen Soldaten in Berlin

16.10.  
Bundestagswahlen: Kohl erneut Bundeskanzler

1995

01.01.  
Saarland als 10. Land in der BRD

### 1995 Eröffnung der Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen

## Manuelle Therapie

Die manuelle Therapie ist eine umfassende physiotherapeutische Behandlungsmethode. Zunächst beschäftigte sie sich mit der Mobilisierung von Gelenken durch bestimmte Griff-Techniken, heute ist das gesamte Bewegungsorgan Gegenstand der Ausbildung.

Die Zusatzausbildung manuelle Therapie ist eine abgeschlossene Ausbildung. Sie kann inzwischen an vielen Orten in Deutschland belegt werden. Die Krankenkassen haben die Weiterbildungsregelungen standardisiert und festgelegt, dass 260 Unterrichtseinheiten bei

einem anerkannten Fachlehrer absolviert werden müssen. Am Ende dieser Ausbildung steht eine Prüfung die ebenfalls durch anerkannte Fachlehrer durchgeführt wird.

Harald Engel führt u. a. die Prüfung der Fachlehrer durch und ist als solcher Mitglied der Bundesfachlehrerkommission für manuelle Therapie, federführend für die IKK.

Die Kooperation mit den Waldburg-Zeil Kliniken ist traditionell sehr eng. Wie in Gründungszeiten werden die praktischen Einheiten in der Argentaliklinik am Standort Neutrauchburg durchgeführt.

### 1999 Übernahme der Seniorenresidenz am Kurpark

24.03.  
Deutschland beteiligt sich an NATO-Luftangriffen im Kosovo



1995 ziehen Patienten und Mitarbeiter in das schöne, neue Gebäude am Kurpark Bad Salzelmen. Dort liegt übrigens mit dem 52. Breitengrad die (geographische) Mitte Deutschlands.

2000

Umzug der Regierung von Bonn nach Berlin abgeschlossen

## 2000 Übernahme der Fachkliniken Wangen und der Klinik im Hofgarten

### Teilhabe am Leben

Schon ab 1. Januar 2000 versucht das „Gesetz zur Reform der Gesetzlichen Krankenversicherung“ unter anderem die hausärztliche Versorgung zu stärken und das Finanzierungssystem in der stationären Versorgung zu verbessern. Es markiert einen ersten Schritt hin zu einer Etablierung der integrierten Versorgung und bemüht sich, die (fehlende) Vernetzung aller Partner im Gesundheitswesen durch gesetzliche Regelungen zu forcieren. Ein Jahr später schreibt das Neunte Sozialgesetzbuch die Neuordnung des Rechtes der Leistungen auf Rehabilitation und Teilhabe fest und führt den Begriffs der „Teilhabe“, also der Anteilnahme am gesellschaftlichen wie beruflichen Leben, überhaupt erst ein. Die BfA bewilligt im Jahr 2002 453 000 Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und gibt damit fast 2 Milliarden Euro aus. Ihr Schwerpunkt liegt auf orthopädischen Leistungen, medizinischer Rehabilitation für onkologische Patienten sowie bei psychosomatischen Erkrankungen.

Vor allem aber wird am Patienten gespart. Einige Leistungen sind fortan aus dem Katalog der gesetzlichen Krankenversicherung ausgeschlossen. Die Zuzahlungsregelungen verändern sich ebenso wie die Regelungen für den Zahnersatz. Alle Arbeitnehmer zahlen einen Sonderbeitrag von 0,9 Prozent. Ebenfalls in diesem Jahr werden die DRG für Krankenhäuser eingeführt. Mit diesen Fallpauschalen ist geregelt, was eine Leistung in einem Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung oder einer Fachklinik geplant kosten darf.

### Gesundheitsfonds

Schließlich folgt drei Jahre später zum 1. April 2007 das „Gesetz zur Stärkung des Wettbewerbs in der gesetzlichen Krankenversicherung“ (GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz). Es reformiert die Finanzierungsordnung, die private Krankenversicherung, die Versorgungsstrukturen und die Organisation der Krankenkassen. Außerdem besteht ab 1. Januar 2009 für alle Bürger die Pflicht, eine Krankenversicherung abzuschließen. Die Strukturreform im Rahmen dieses Gesetzes schreibt unter anderem den Rechtsanspruch auf Rehabilitation fest und will den Übergang vom Krankenhaus in die Rehabilitation verbessern. Ab 1. Juli 2008 soll es nur noch einen Spitzenverband der Krankenkassen geben. Ein halbes Jahr später startet zum 1. Januar 2009 der neue Gesundheitsfonds. Ab diesem Zeitpunkt, so die Planungen, werden alle Beitragszahler den gleichen Krankenkassenbeitrag entrichten. Der Gesundheitsfonds sorgt für den Risikostrukturausgleich zwischen den Krankenkassen.

### Zuzahlung steigt

Das nächste Gesetz kommt als Teil der Agenda 2010, die als politische Strategie wirtschaftliche, politische und soziale Reformen für die BRD beinhaltet. Das „Gesetz zur Modernisierung der Gesetzlichen Krankenversicherung“ wird auch GKV-Modernisierungsgesetz (GMG) genannt. Es tritt zum 1. Januar 2004 in Kraft und beabsichtigt, die Beitragssätze der gesetzlichen Krankenversicherung zu senken und die Qualität der Gesundheitsversorgung zu verbessern.

2001

01.06. Eröffnung der „EXPO 2000“ in Hannover

11.05. Einführung der „Riester-Rente“

11.09. Terroranschläge in New York



Die Klinik im Hofgarten liegt in Sichtweite der Schlosspark-Klinik Bad Waldsee. Hier werden vor allem orthopädische Beschwerden behandelt. Bad Waldsee liegt an der Oberschwäbischen Barockstraße.

## Das Unternehmen verdoppelt sich!

Rasant wie das alte Jahrzehnt zu Ende gegangen ist, geht es auch im neuen Jahrtausend weiter. Die gesundheitspolitischen Restriktionen belasten das Unternehmen, aber durch die Erfahrungen und Initiativen der zurückliegenden Jahrzehnte ist es gut aufgestellt und kann bestehen. Die angespannte Lage im Gesundheitswesen leitet Konzentrationsprozesse in der deutschen Kliniklandschaft ein. Klar ist, dass quantitativer Wachstum nun weniger durch Neubauten bzw. Neu-Gründungen zu erreichen ist, sondern durch Zusammenschlüsse, Übernahmen und Beteiligungen.

deutlich – bislang wurden nur im Rheumazentrum Oberammergau Patienten akut behandelt. Zudem erweitert die Übernahme das medizinische Portfolio der Waldburg-Zeil Kliniken enorm: Nach Orthopädie, Innerer Medizin mit Schwerpunkt Kardiologie und Onkologie sowie Psychosomatik können nun Patienten auch in der Pneumologie und Neurologie behandelt werden.

### Pädiatrie neu im Indikations-spektrum

In Wangen werden in der Medizinischen Klinik, der Thoraxchirurgischen Klinik, der Anästhesie und Intensivmedizin und in der Neurologischen Klinik Erwachsene behandelt. In die Akut-Kinderklinik und in die Rehabilitationskinderklinik werden Kinder und Jugendliche aufgenommen, auch das ein Novum im Unternehmensverbund. Die Kinderkliniken genießen im Bereich der Atemwegserkrankungen und Allergien, sowie in der Psychosomatik einen hervorragenden Ruf. Die Fachkliniken Wangen stellen mit fast siebenhundert Mitarbeitern knapp ein Drittel (2000) aller Beschäftigten. Die Wangener können mit dem Wechsel zu den Waldburg-Zeil Kliniken auf einen Träger vertrauen, der im Klinikbereich zuhause ist und über ein entsprechendes Know How und entsprechende Beziehungen verfügt. Die ersten Umbaumaßnahmen werden gleich in Angriff genommen: In den nächsten Monaten nach der Übernahme entstehen in Wangen ein neuer Operationsbereich mit Intensivabteilung, ein Schlaflabor, eine Kinderambulanz und die thoraxchirurgische Bettenstation kann erweitert werden. Gleichzeitig werden bestehende medizinische Schwerpunkte vertieft. Im Jahr 2001 werden die Fachkliniken Wangen im Krankenhausbedarfsplan des Landes mit zehn Betten Beatmungsentwöhnung (Weaning) ausgewiesen. Mitte 2000 gehören bereits elf Einrichtungen an neun Standorten zu den Waldburg-Zeil Kliniken. 2 330 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen Patienten. 2 403 Betten zählen zum Rehabilitationsbereich, 275 zu den Akutkliniken und 139 im Alten- und Pflegebereich.

### Seniorenresidenz in Hahn gebaut

Kaum ist der Integrationsprozess für beide Häuser angelaufen – ein Kraftakt insbesondere für das Finanz- und Rechnungswesen, die EDV, die Personalabteilung und eigentlich alle Betroffenen – beginnen schon die Bauarbeiten für die zweite Seniorenresidenz im Taunussteiner Stadtteil Hahn. Am 7. Juli 2003 ist es dann soweit: Das Haus auf dem ehemaligen Hahner Sportplatz öffnet seine Türen. 95 Einzel- und 37 Doppelzimmer stehen für Senioren bereit. Ein Restaurant lädt gleich im Eingangsbereich ein und für die Kinder der Mitarbeiter gibt es einen Hort.

### Kooperationen und Netzwerke

Seit 2007 kooperieren die Waldburg-Zeil Kliniken eng mit der SMO, einer sozialmedizinischen Organisation aus Vorarlberg, die sich um die neurologische Rehabilitation kümmert. Gemeinsam haben sie die Behandlung für österreichische Schlaganfallpatienten enorm verbessert. Statt in weit entfernte österreichische Kliniken kommen Schlaganfallpatienten nun wohnortnah zur Frührehabilitation in das drei-Big Kilometer von Bregenz (Vorarlberg) entfernte Wangen. Von dort kehren sie zur ambulanten Rehabilitation nach Vorarlberg zurück. Bis Ende 2007 werden so bereits 70 Patienten behandelt.

### Mitarbeiterzahl wächst um ein Drittel

Zum 1. Januar 2000 übernehmen die Waldburg-Zeil Kliniken die Klinik im Hofgarten in Bad Waldsee – ein vertrautes Terrain! Die neue Waldburg-Zeil Klinik liegt gegenüber der einstigen Schlosspark-Klinik, die zu einem Seniorenheim umgebaut wird. Schwerpunkt des 209-Betten-Hauses liegt schon damals im orthopädischen Bereich. Nach Jahren der Unsicherheit sind die Mitarbeiter erfreut, nunmehr einem großen Klinikverbund mit der Reputation eines traditionsbewussten und professionell geführten Unternehmens anzugehören. Da die Übernahme zudem ohne Personalabbau und Vertragsveränderungen vonstatten geht, geschieht der Übergang zu den Waldburg-Zeil Kliniken reibungslos. Zum selben Zeitpunkt wechseln auch die renommierten „Fachkliniken Wangen“ unter das Dach der Waldburg-Zeil Kliniken. Die Fachkliniken Wangen mit einem überregionalen, teilweise sogar deutschlandweiten Einzugsgebiet bestehen aus sechs Kliniken, an denen neben Rehabilitation vor allem auch akutmedizinische Krankenhausbehandlung angeboten wird. Damit erweitern die Waldburg-Zeil Kliniken ihr Spektrum

### Parksanatorium Aulendorf und Klinik Tettng kommen hinzu

2004 engagieren sich die Waldburg-Zeil Kliniken im Krankenhaus Tutzing am Starnberger See. Der Managementvertrag läuft drei Jahre. Im Jahr 2005 übernehmen die Waldburg-Zeil Kliniken erstmals ein Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung, die Klinik Tettng, ehemals Bodenseekrankenhaus, und treiben damit ihre überlegte Diversifizierung im Gesundheitssektor voran. Zum 1. Januar 2006 kommt das Parksanatorium Aulendorf zu dem oberschwäbischen Klinikträger. Es gehörte 1998 bis 2002 zu den Aulendorfer Kliniken, bis 2005 firmierte es unter „Onkologische Fachklinik gGmbH“. Onkologische Patienten erfahren nun an drei Standorten, nämlich in Bad Salzellen, in der Klinik Schwabenland und in der Klinik in Aulendorf Unterstützung. Ein Jahr später beteiligen sich die Waldburg-Zeil Kliniken an der Schussental Klinik Aulendorf. Erstmals in Baden-Württemberg arbeiten ein kommunaler – Sinova – und ein privater Träger in einer Klinik zusammen. Schließlich gelingt Ende 2007 der Kauf des Gebäudes „Parksanatorium Aulendorf“, das bis dahin nur gepachtet war. Damit tragen die Waldburg-Zeil Kliniken auch zur Stabilisierung des Kurortes Aulendorf bei.



Das Parksanatorium Aulendorf blickt auf eine mehr als vierzigjährige Geschichte der Betreuung von krebskranken Patienten zurück.

2002

22.09. Bundestagswahl: Schröder erneut Kanzler

2003

16.04. EU-Osterweiterung

14.11. Bundestagsbeschluss: Ausstieg aus der zivilen Nutzung der Atomenergie

## 2003 Eröffnung der Seniorenresidenz am Ehrenmal

Südkurier vom 16. September 2005

### Haustarif für Klinik Tettng

Neuer Vertrag spart Personalkosten von bis zu 700 000 Euro pro Jahr

Der Klinik Tettng GmbH ist es gelungen, schon kurz nach der Übernahme durch die Waldburg-Zeil Kliniken einen Haustarifvertrag abzuschließen. Demnach sind betriebsbedingte Kündigungen bis 2008 ausgeschlossen.



Mit dem Abschluss eines Haustarifvertrages haben die 370 Mitarbeiter der Klinik Tettng einen Arbeitsplatz...

erreichbar gemacht, die Belegschaft bei den derzeitigen und im Gründungsaufbau. „Die Leute wissen, dass unter der Regie des Landkreises unser Haus in die Hand übergeben wurde.“

„Das ist ein deutliches Zeichen, aber auch eine Kompromisslösung zum Erhalt unserer Arbeitsplätze.“

Tettng – Mit der Übernahme der Klinik Tettng GmbH zum 1. Juli dieses Jahres war klar, dass die Waldburg-Zeil Kliniken „zwischen Himmel und Hahn“ bringen werden. Lange Zeit waren bei der Geschäftsbearbeitung jedoch nicht die vergangenen Freitag wacher der neue Haustarifvertrag unterschrieben, der zum 1. Oktober umgesetzt wird. Er basiert auf einem Seniorentarifvertrag, der zum 1. Juli 2003 bis 2008 wieder schwarze Zahlen zu schreiben.

Nach einem Vertrag im Höhe von 1,6 Millionen Euro im vergangenen Jahr und einem mehrheitlich ähnlich gelagerten Defizit ist davon klar, dass die Waldburg-Zeil Kliniken an der „Sozialtarifhafter“ Personalkosten, die den Mitarbeitern über Jahre nur 20 Prozent des realen Gehaltens betragen. Der Gehälter allerdings orientieren sich auch

seniorität zu denen in öffentlichen Krankenhäusern. Basis des Haustarifs ist der neue Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD).

„Das ist ein deutliches Zeichen, aber auch eine Kompromisslösung zum Erhalt unserer Arbeitsplätze.“



Übernahme heißt für die Waldburg-Zeil Kliniken auch Investitionen, um den jeweiligen Standort für die Zukunft zu sichern – so auch in den Fachkliniken Wangen. Die Wetterstation auf dem Gelände der Fachkliniken. Die Klinik Tettng ist das erste Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung im Verbund der Waldburg-Zeil Kliniken.

2004

29.07. Jürgen Klinsmann als neuer Bundestrainer

04.08. Demonstrationen gegen das Hartz IV-Gesetz

2005

01.01.  
Inkrafttreten  
des Hartz  
IV-Gesetzes

## Politische Abhängigkeiten und wachsender Bedarf

■ So zahlreiche Gesetzesänderungen in so kurzer Zeit wie in den letzten fünfundsiebzig Jahren des deutschen Gesundheitswesens gab es nur in wenigen Wirtschaftsbereichen. Dennoch experimentierten die Bundesregierungen vorwiegend mit immer neuen Budgetierungen und Rationalisierungen, anstatt die Struktur und die Anreize im System zu verändern und auf zukünftige Anforderungen hin auszurichten.

In fünfzig Jahren hat sich die Rehabilitation von der Erholung hin zu einer individuellen und medizinisch fundierten Betreuung der Patienten entwickelt, deren Ziel es ist, ihnen die Teilhabe am gesellschaftlichen und am Berufsleben wieder zu ermöglichen.

### Rehabilitation bleibt wichtig

Aus dem passiven Kurgast ist ein aktiver Patient geworden, der sich in seinen Lebensgewohnheiten beraten lässt, Veränderungen selbst in Gang setzt und aktiv an der Wiederherstellung seiner Gesundheit, an der Erhaltung seiner Leistungsfähigkeit mitarbeitet. Zunehmend ergänzen ambulante Angebote den stationären Rehabilitationsbetrieb.

Rehabilitation, Seniorenbetreuung und Akutmedizin, aber auch ambulante Versorgung bleiben also in dem Spannungsfeld zwischen einem stetig wachsenden, aber sich ständig verändernden Bedarf, einer Abhängigkeit von gesundheitspolitischen Entscheidungen und einer steten Rationierung durch Kostenträger, also Sozialversicherungen und Krankenkassen. ■

Das deutsche Gesundheitswesen ist auch im zu Ende gehenden ersten Jahrzehnt des dritten Jahrtausends einer der bedeutendsten Wirtschaftsbereiche in Deutschland. Gründe dafür liegen im steigenden Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung, im Fortschritt von Medizin und Technik und natürlich in den Bedürfnissen einer älter werdenden Gesellschaft. In strukturschwachen Regionen wie dem Allgäu oder Oberschwaben, aber auch am Rande von Ballungszentren wie Magdeburg oder dem Rhein-Main-Gebiet, kommt dem Gesundheitswesen eine besondere Bedeutung für die wirtschaftliche Stabilität dieser Gegenden zu.

30.01.  
Tausendste  
Folge der  
„Lindenstraße“

19.04.  
Kardinal Josef  
Ratzinger wird  
zum Papst ge-  
wählt

## 2005 Übernahme der Klinik Tettngang



- Das MVZ Tettngang wird im Sommer 2008 eröffnet.
- Die neue Notaufnahme der Klinik Tettngang (Bild oben). Sie wird im September 2008 eingeweiht.
- Das erweiterte Labor der Klinik Tettngang.

18.09.  
Vorgezogene  
Bundestags-  
wahlen:  
CDU-SPD-  
Koalition,  
Angela Merkel  
1. deutsche  
Bundes-  
kanzlerin

## Flächendeckende Versorgung ist das Ziel

■ Isny - Die Waldburg-Zeil Kliniken in Isny-Neutrauchburg investieren auch künftig in ihre Infrastruktur, um den Patienten in der Region eine bestmögliche Versorgung bieten zu können und um wettbewerbsfähig zu bleiben. In diesem Jahr werden die Kliniken 50 Jahre alt. Das wird vom 27. bis 29. Juni mit einem Festakt für geladene Gäste gefeiert. Beim gestrigen Pressefrühstück in Isny stellte der Geschäftsführer der Waldburg-Zeil Kliniken, Elio Schneider, die Ziele der Zukunft vor. „Wir möchten die regionale Marktpräsenz ausbauen und den wirtschaftlichen Erfolg sicherstellen.“

Derzeit beschäftigen die Waldburg-Zeil Kliniken am Standort Neutrauchburg 693 Mitarbeiter und betreiben 851 Betten. In Baden-Württemberg sind es 2500 Mitarbeiter und 2289 Betten. Insgesamt beschäftigt das Unternehmen 3 300 Mitarbeiter, 3 370 Betten stehen für Patienten zur Verfügung. Rund 160 Millionen Euro Umsatz erwirtschafteten die Waldburg-Zeil Kliniken.

auch Kooperationen mit niedergelassenen Ärzten eingehen und sie in bestehende oder neue Einrichtungen integrieren möchte. Ein solches Beispiel werde am 1. Juli in Tettngang eröffnet.

### Strategische Weiterentwicklung

Investieren werden die Waldburg-Zeil Kliniken weiterhin kräftig. Im Jahr 2007 betrug das Investitionsvolumen 7,8 Millionen Euro, 2008 ist es mit 28 Millionen Euro veranschlagt.

Die „strategische Weiterentwicklung“ der Waldburg-Zeil Kliniken sieht laut Schneider folgendermaßen aus: Der Aufbau eines Nachsorgezentrums für Transplantationsmedizin läuft, „begonnen wurde bereits mit der Behandlung von stammzelltransplantierten Patienten“.

In der Klinik „Alpenblick“ und in der Klinik „Schwabenland“ werden das Haus „Rimpach“ für 3,3 Millionen Euro saniert, im Haus „Grünten“ und im Haus „Adelegg“ werden die Zimmer saniert. Rund eine Million Euro lässt sich das Unternehmen dies kosten. In Bad Wurzach werden von 2009 bis 2012 rund 4,7 Millionen Euro in die weitere Sanierung des Bettenhauses gesteckt. „Wir wollen für eine flächendeckende Versorgung der Gesamtbevölkerung in der Region sorgen“, betonte Elio Schneider und reichte die Erklärung gleich nach: „50 Prozent der Kunden werden künftig selber entscheiden, wo sie im Krankheitsfall hingehen. Deshalb ist unser Ziel weiterhin die Qualitätsführerschaft.“

Im Juni werden die Waldburg-Zeil-Kliniken ihr 50-jähriges Bestehen feiern. Der große Festakt findet am 27. Juni für geladene Gäste statt. In diesem Rahmen wird auch das Schloss Neutrauchburg, das für rund 3,2 Millionen Euro renoviert wurde, offiziell und feierlich eröffnet.

Artikel aus: „Schwäbische Zeitung“, Ausgabe Leutkirch-Isny, vom 4. April 2008. ■



## 2006 Übernahme des Parksanatoriums Aulendorf

Der Ausbau des Engagements in Österreich habe ein zweistelliges Wachstum erbracht, auch das Engagement in Bayern - wie zum Beispiel die Kooperation mit der Unfallklinik in Murnau - entwickelte sich erfreulich. Auch diese soll noch intensiviert werden. „Wir sind auch dabei, mit kommunalen Krankenhäusern enge Kooperationen zu schließen und dabei diesen Häusern unser Knowhow anzubieten, indem wir es vermarkten“, so Elio Schneider weiter.

Auch strategische Allianzen mit großen Akut-Kliniken möchte der Geschäftsführer der Waldburg-Zeil Kliniken weiter ausbauen, um innerhalb und außerhalb des Landkreises Ravensburg gemeinsame Aktivitäten auf die Beine stellen zu können.

In diesem Zusammenhang ist für Schneider klar, dass sein Haus in Zukunft immer öfter

## Der Geschäftsführer

### Elio Schneider leitet die Waldburg-Zeil Kliniken

- Die Waldburg-Zeil Kliniken sind ein Unternehmen, das die Menschen in ihren Bedürfnissen, ein selbstbestimmtes, gesundes Leben zu führen, unterstützt.
- Der Tradition folgend begegnen wir unseren Mitmenschen vorurteilslos und respektvoll auf der Basis einer christlichen Orientierung.
- Unsere Kompetenz [...] bieten wir in den Bereichen Prävention, Akut- und Rehabilitationsmedizin sowie Seniorenbetreuung an.

■ „Diese drei Aussagen bilden die Präambel unserer „Werthaltungen“. Sie hätten auch vor 50 Jahren, als die Waldburg-Zeil Kliniken nur aus 68 Betten und einem Raum für Kneipp'sche Anwendungen bestanden, formuliert sein können. Wir haben unsere Grundsätze schriftlich festgehalten, die bewusst im Handeln aller unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Waldburg-Zeil Kliniken wahrnehmbar sein sollen. Das sehen wir als unseren gemeinsamen Auftrag.“

50 Jahre - ein besonderes Jubiläum in unserer heutigen Zeit, in dem Unternehmen kommen und gehen. Wir sind in 50 turbulenten Jahren gewachsen, haben viele Veränderungen erlebt, aber unsere Traditionen und Beständigkeit bewahrt. Dies ist nicht selbstverständlich, und ich bin persönlich stolz, in genau so einem herkunftsbewußten Verbund zu arbeiten. Ein Ziel der Waldburg-Zeil Kliniken war schon immer, mehr als nur Gewinn zu erwirtschaften - der Mensch steht im Mittelpunkt unseres

Handelns, als Patient und Mitarbeiter. Dieser Verantwortung müssen wir uns bewusst bleiben. WIR gemeinsam sind die Waldburg-Zeil Kliniken, jeder EINZELNE unserer Mitarbeiter ist ein Puzzleteil im großen Ganzen. Wenn eines fehlt, entsteht eine Lücke!

Wir wollen, um auch künftig wirtschaftlich arbeiten und Investitionen realisieren zu können, über den „Tellerrand“ hinausschauen. Effiziente Prozesse und Strukturen können nur durch eine enge Vernetzung unserer Einrichtungen entstehen. Auch die künftige Positionierung im Markt soll weiterhin die Erreichung regionaler Marktpräsenz sicherstellen und den wirtschaftlichen Erfolg garantieren. Wir arbeiten auf politischer Ebene verstärkt daran, dass das Gesundheitswesen als Wirtschafts- und nicht als Kostenfaktor wahrnehmbar wird. Somit können die Rahmenbedingungen für den wirtschaftlichen Betrieb von Einrichtungen, speziell auch in strukturschwachen Räumen, geschaffen werden.

Ich möchte unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein herzliches DANKESCHÖN aussprechen - wir konnten und können uns auf Sie verlassen, Sie haben uns die Treue gehalten und aktiv an unserem 50-jährigen Erfolg mitgearbeitet. Zukunft braucht Herkunft - und sie! ■



Elio Schneider  
Geschäftsführer der Waldburg-Zeil Kliniken

2006

09.06. -  
09.07.  
Fußball WM in  
Deutschland

## 2007 Eröffnung des MVZ Neutrauchburg Beteiligung an der Schussental Klinik Beginn von Umbau und Erweiterung in der Klinik Tettngang

2007

30.09.  
Deutschland ist  
Fußball-Welt-  
meister - bei  
den Frauen

## 2008 Eröffnung des Schlosses Neutrauchburg Eröffnung des MVZ Tettngang

2008

## Die Waldburg-Zeil Kliniken heute

### 3300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in

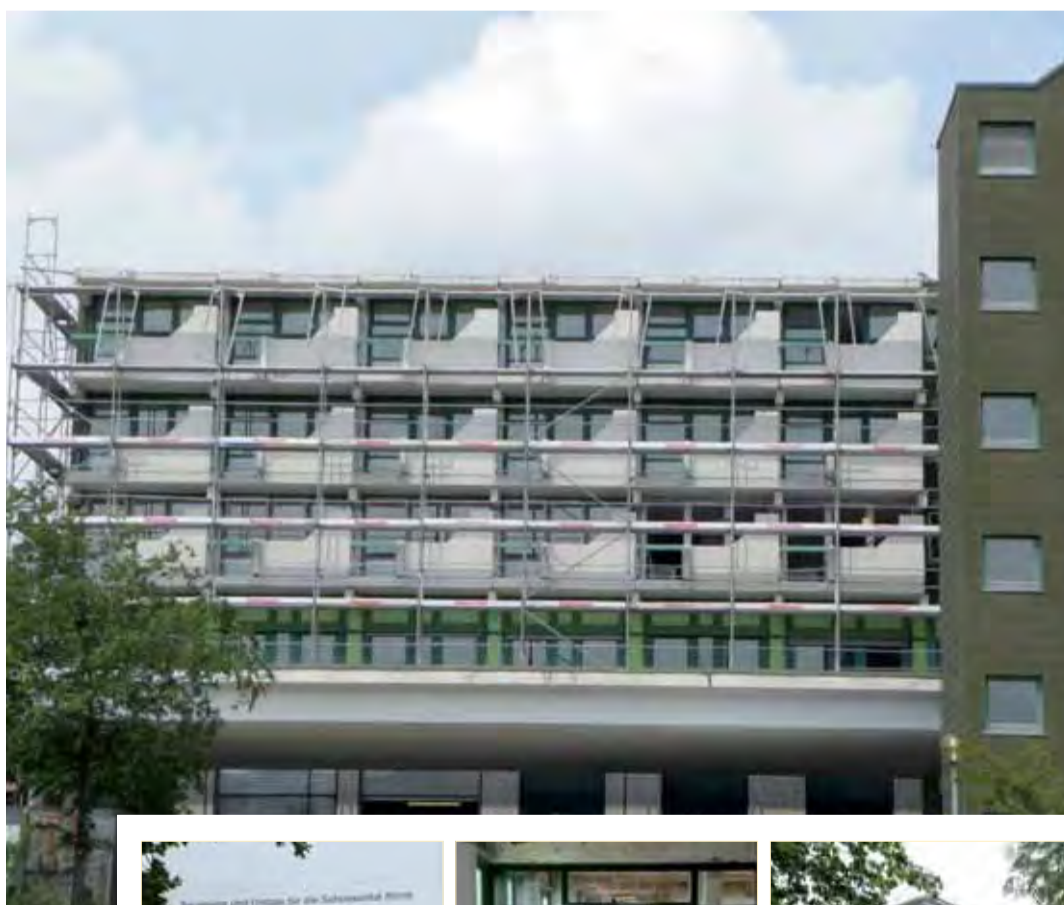
- 9 Rehabilitationskliniken
- 2 Fachkliniken mit Akut- und Rehabilitationsmedizin
- 1 Krankenhaus
- 1 Therapeutischen Bewegungszentrum
- 2 Medizinische Versorgungszentren
- 2 Seniorenresidenzen
- insgesamt rund 3370 Betten

### Investitionsvolumen 2008

- 28 Mio. Euro

### Qualitätsführerschaft als Ziel

- 14 von 17 Einrichtungen sind bereits zertifiziert nach KTQ akut, IQMP Reha, EFQM oder IQD. Fast alle tragen das RAL Gütezeichen.



- Die Schussental Klinik Aulendorf erhält ein neues Gebäude.
- Das Haus wird komplett saniert.
- Die Investitionen sind ein Beleg für die Qualität zum Standort Aulendorf.

2009

Bundestags-  
wahlen

## 2009 Umzug in und Eröffnung der umgebauten Schussental Klinik



- Zwei MVZ in Tettngang und in Neutrauchburg erweitern das Angebot für Patienten.

- Im MVZ Neutrauchburg sind Patienten schon willkommen.